

Sonntag den 23. Dezember 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 200 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einseitigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Dittmannsdorf, Niederharnsdorf, Sellendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Daniels Erben in Waldenburg.

## 607 000 Brutto-Register-Tonnen Handelsschiffsraum im November versenkt. 33 000 B.-R.-T. neue U-Boot-Beute. — Übermalige vergebliche Angriffe der Italiener.

### Von den Fronten.

#### Der gestrige Abendbericht

meldet von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WiB. Wien, 21. Dezember.

##### Letzlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich der Brenta stürmte der Italiener nach heftiger Artillerievorbereitung siebenmal gegen unsere Linien bei Ost u. Gopre, dreimal gegen jene südwestlich des Monte Berico. Sämtliche Angriffe wurden unter schweren Feindverlusten restlos abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

#### Der türkische Kriegsbericht.

WiB. Konstantinopel, 20. Dezember.

**Palästinafront.** Im rechten Abschnitt blieb die Artilleriekämpfe in mäßigen Grenzen, bei A. Tire war sie lebhafter. Nordöstlich von Nevi Samwil versuchten die Engländer im Morgengrauen und nachmittags, sich einer von uns besetzten Höhe zu bemächtigen. Beide Angriffe wurden mit erheblichen Verlusten für den Feind abgelehnt. Feindliche Tieferbombenwürfe auf Jericho waren ergebnislos. Im übrigen schließt an der ganzen Front stürmisches Wetter die Tagtätigkeit ein.

**Kaukasusfront.** Es wurde ein Waffenstillstand zwischen unseren und den russischen Truppen abgeschlossen.

### Der Krieg zur See.

#### Novemberergebnis des U-Boot-Krieges.

WiB. Berlin, 21. Dezember. (Amtlich.) Im Monat November sind an Handelschiffen insgesamt 607 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind damit

826 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### 33 000 Br.-Reg.-T. U-Boot-Beute.

WiB. Berlin, 21. Dezember. (Amtlich.) 1. Im Mittelmeer sind 11 Dampfer und 5 Segler mit über 33 000 Brutto-Register-Tonnen durch unsere U-Boote versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen waren zwei sehr große Dampfer die im östlichen Mittelmeer aus Westindien herausgeschossen wurden, ferner die bewaffneten englischen Dampfer „Blanc Maccoquedale“, 8121 Tonnen, und „Gonsolo“, 8112 Tonnen.

Ein im westlichen Mittelmeer vernichteter Transporter hatte Munition oder Explosivstoffe als Ladung, wie aus der gewaltigen Detonation, die auf den Treffer folgte, geschlossen werden kann.

An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Kraft besonderen Anteil.

2. Ein unserer U-Boote hat am 10. Dezember die Ba-namagen von Paolo (italienische Südwestküste) und zahlreiche rollende Material mit gutem Erfolg beschossen. Nach einer Stunde konnte auf 10 Seemeilen Entfernung ein starker Brand beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Friedensverhandlungen.

#### Die Aufgabe Dr. Helfferichs.

WiB. Berlin, 21. Dezbr. Die „Korbd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichkanzler beauftragte den Staatsminister Dr. Helfferich zu Anfang dieses Monats, die vorbereitenden Arbeiten der einzelnen Ressorts für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen mit Rußland einheitlich zusammenzufassen. Dr. Helfferich hat diesen Auftrag angenommen. Neuerdings hat der Reichkanzler diesen Auftrag auf die Gesamtheit der Wirtschaftstragen ausgedehnt, die bei den Friedensverhandlungen mit allen gegen uns im Kriege befindlichen Staaten zu regeln sein werden. Dr. Helfferich ist für die Bearbeitung und Vortragende Rat im Reichswirtschaftsrat im Reichsamt des Innern Wilhelmstraße 74 befinden, werden demnächst nach dem Hause Unter den Linden 78 verlegt werden.

#### Eine Auslassung des bulgarischen Vertreters.

L.-U. Budapest, 21. Dezbr. Aus Sofia wird gemeldet, daß bulgarische Delegierte am Mittwochabend nach Brest-Litowsk abgereist sind, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Justizminister Popoff, der Führer der Delegierten, äußerte sich zu einem Mitarbeiter des „Hirlap“ wie folgt: In der Dobrudschatage vertrete ich restlos den Standpunkt Radoslawows. Die Dobrudschka wurde von der bulgarischen Armee zurückerobert. Die Dobrudschka gehört auch zu Bulgarien. Als sicher nehme ich an, daß es gelingen wird, mit Rußland Frieden zu schließen, und ich sehe auch günstige Anzeichen dafür, daß die Ententestaaten auf Rußland bald folgen werden. Mich kann auch in dieser Überzeugung eine eventuelle Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Bulgarien nicht erschüttern.

#### Serbien noch nicht geneigt.

Berlin, 21. Dezbr. Der „Vos.-Anz.“ meldet aus Wien: Im Gegensatz zu verbreiteten Nachrichten sei festgestellt, daß Serbien bis jetzt noch keine Absichten kundgegeben hat, sich an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zu beteiligen.

#### Eine Erklärung Trozki über einen etwaigen Sonderfrieden.

Berlin, 21. September. Wie „Sjdsvenska Dagbladet“ vom 19. Dezember (laut „Vos.-Ztg.“) meldet, heißt es in einem Telegramm des Sonderberichterstatters der „Agence Havas“ in Petersburg unter anderem: Trozki begab sich am 17. d. Mts. abends zum Bauernkongreß, um Bericht über die äußere Politik des Volkskommissariats abzustatten.

Bei seinem Eintritt in den Saal empfing ihn lebhafter Beifall der maximalistischen und sozialrevolutionären Bauern, aber die Rechte protestierte so stark, daß Trozki von seiner Rede Abstand nehmen mußte. Er begab sich in einen angrenzenden Saal und versammelte dort die maximalistischen und sozialrevolutionären Mitglieder. Trozki erklärte:

Wir haben unseren Verbündeten zwei Monate Frist gegeben, um sich der Sache des Friedens anzuschließen, aber wir versprachen ihnen nicht, daß wir keinen Sonderfrieden schließen werden, denn wir können kurz und gut den Krieg nicht im Interesse der französischen Börse und der englischen Imperialisten zehn Jahre lang fortsetzen. Die Geschichte und das russische Volk werden uns nicht tadeln, wenn wir Sonderfrieden schließen.

#### Hindenburg und Ludendorff über Sieg und Frieden.

WiB. Köln, 20. Dezember. Bei einem Besuch von Vertretern der Zentrumspresse (vier Verleger und vier Redakteure aus dem Vorstand des Augustinus-Vereins) im Großen Hauptquartier sprach General Ludendorff nach der „Köln. Ztg.“ folgende Bitte an die Presse aus:

„Reden wir nicht zu viel vom Frieden, nur der Sieg führt zu ihm. So war es im Osten, so wird es überall sein. Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen um so eher, je einiger wir im Innern sind und je stärker wir ertragen, was nun einmal ertragen werden muß. Militärisch kann uns niemand den Sieg streitig machen, wenn wir auch noch vor großen, schweren Aufgaben stehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen.“

In der Unterhaltung mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg klang immer wieder die feste Zuversicht des großen Führers durch, daß wir nach den bisherigen Siegen noch weiter siegen werden. Ungebrochen sei der Mut der Heimat, die hinter uns steht, dann siegt sie mit uns. Er schloß:

„Grüßen Sie die liebe deutsche Heimat von mir und sagen Sie ihr, sie solle unbesorgt sein, wir siegen mit Gott.“

#### Eine neue Rede Lloyd Georges.

Bevor das englische Unterhaus in die Weihnachtserien ging, hielt Lloyd George eine Rede, in der er sich zunächst mit dem Nahrungsmittelmangel beschäftigte, um sodann die allgemeine militärische Lage zu Wasser und zu Lande zu beleuchten. Zwei Umstände seien es, so führte er aus, die in jüngster Zeit die Schwierigkeiten auf dem Nahrungsmittelmarkt ernst gehalten hätten, nämlich das Schicksal der Hoffnung, aus Danemark und Holland Margarine und Butter zu erhalten, und die Tatsache, daß der Nahrungsmittelmangel bei den Alliierten größer sei, als vorher angenommen worden und England bedeutende Opfer aus seinen eigenen Mitteln habe bringen müssen, um die fehlenden Vorräte der Alliierten zu ersetzen.

Über die Schiffsverkehrsverhältnisse sagte Lloyd George: „Die Verluste zur See haben sich vertieft und das in zum großen Teil der Verbesserung der Methoden unserer Flotte zur Bekämpfung der U-Boote zuzuschreiben. Obwohl die Tonnage um ungefähr zwanzig Prozent vermindert wurde, haben unsere Einheiten doch nur um sechs Prozent abgenommen.“

Zur militärischen Lage führte er aus: „Es wäre vergeblich, zu behaupten, daß die Hoffnungen, die wir Anfang des Jahres hegten, sich verwirklicht hätten. An eine Enttarnung in nach unserer Ansicht allein dem russischen Zusammenbruch zuzuschreiben.“ Lloyd George erklärte hierauf in einem Rückblick über die Kriegslage, daß die Ereignisse in Italien und in Rußland es im öffentlichen Interesse und für die Sicherheit der engli-

den Ozean durchaus notwendig machten, die Feldheere zu verstärken und demzufolge neue Schritte zur Vermehrung und Ergänzung des Mannschäftsbestandes zu tun.

Wörtlich sagte er: Die jetzt kommenden Monate werden die schwersten des ganzen Krieges sein, weil eine Großmacht den Kampfplatz so gut wie verlassen hat und eine andere noch nicht ganz dafür in Aktion getreten ist.

Dann kam Lloyd George auf die Kriegsziele zu sprechen und sagte dabei: Ueber die eroberten deutschen Kolonien wird die Friedenskonferenz bestimmen nach dem Prinzip der Achtung vor den Wünschen der Bevölkerung dieser Kolonien. England ist nicht in den Krieg gezogen, um deutsche Kolonien zu annektieren. Es ist nicht in den Krieg gezogen, um auch nur einen einzigen Quadratmeter von irgendwelchem Gebiet zu annektieren. Die andauernde Annäherung der preussischen Militärkräfte hat den Krieg verursacht. Deshalb ist der Sieg wider den Militarismus die notwendige Vorbedingung, nicht um niedrigen Nachgeklüßten zu folgen, nicht um zu strafen, sondern weil wir einsehen, daß allein der Sieg die Friedenshoffnung zur Wirklichkeit machen kann.

Nach Lloyd George kam Asquith auf den Völkerbund zu sprechen und meinte, der Völkerbund sei nichts Neues. Er sei vielmehr das Ziel, wofür von Anfang an der Krieg geführt wurde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

Die deutsche Fühlungnahme mit England. Reichstagsabgeordneter Dr. Gersch (Gortlar, Opt.) stellt an den Reichstanzler folgende kurze Anfrage: Nach einer Meldung von Reuters hat der englische Staatssekretär des Auswärtigen im Unterhause behauptet, die englische Regierung habe im September durch Vermittlung eines neutralen diplomatischen Stelle von Deutschland die Nachricht erhalten, daß die deutsche Regierung der englischen gern eine Mitteilung über den Frieden zukommen lassen würde. Ist der Herr Reichstanzler bereit, zu dieser Behauptung Stellung zu nehmen?

Staatssekretär des Kriegs- und Marineamts von Balduw hat sich veranlaßt gesehen, die Bürgermeister der Großstädte vor einer Ueberreichung der Hülfspreise zu warnen, da er sonst mit scharfen Maßnahmen vorgehen müsse.

Landausenthalt für Stadtkinder. Der unter der Schirmherrschaft der Kaiserin stehende Verein „Landausenthalt für Stadtkinder“ in Berlin veranstaltete am Sonnabend seine dritte Ausschickung. Nach dem Geschäftsbericht konnte 506719 Kindern Landausenthalt vermittelt werden.

Der Verteidiger von Lüttich aus deutscher Gefangenschaft entlassen. Der belgische General Veman, der Verteidiger von Lüttich, der sich seit September 1914 in deutscher Gefangenschaft beand, ist in Bern eingetroffen. Er wird mit Einwilligung der deutschen Regierung heimbeordert.

Wilhelm Trübner †. Der Maler Professor Wilhelm Trübner in Karlsruhe am Freitag an Herzlähmung gestorben.

Ernst Hertel †. Professor Ernst Hertel, der ausgezeichnete Berliner Bildhauer, ist (der „Vossischen Zeitung“ zufolge) in Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben.

Rückkehr der in Rumänien Verschleppten. Gestern ist in Buzareu der erste Zug mit ungefähr tausend Angehörigen der Mittelmacht eingetroffen, die von der rumänischen Regierung während des Krieges nach der Moldau verschleppt worden waren. Die Rückkehr erfolgte durch die Front. Weitere Rücktransporte folgen in zweitägigen Abständen. Die Zurückgeführten werden vorerst in Seuchenquarantänen drei Wochen zurückgehalten, um Verhinderung von Krankheiten zu vermeiden. Die Militärverwaltung sorgt vor, daß den in diesen Lagern Zurückgehaltenen jede mögliche Bequemlichkeit geboten wird. Das Abkommen mit der rumänischen Regierung über die Freilassung der verschleppten Angehörigen der Mittelmacht betrifft bekanntlich alle Personen weiblichen Geschlechts, alle Priester, alle Zivilärzte und männliche Deutsche unter 17 und über 50 Jahre, männliche österreichisch-ungarische unter 15 und über 50 Jahre, ferner alle Militärdienernuntauglichen.

## Kleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

Das Verhalten der Ukraine.

Berlin, 21. Dezember. Reuters meldet (laut „L. A.“) aus Petersburg: Der revolutionäre Rat der Ukraine hat nach Petersburg im Namen der Regierung der ukrainischen Nationalrepublik auf das Ultimatum der Kommissare der Bolschewiki geantwortet, in dem mit einer Kriegserklärung an die Ukraine gedroht wurde, falls die Forderungen des Ultimatus nicht erfüllt würden. In der Antwort heißt es:

Wenn die Kommissare und Oberbefehlshaber der Bolschewiki darauf verzichten, sich in die Leitung der ukrainischen inneren Angelegenheiten und der ukrainischen und rumänischen Südfront einzumischen, wenn sie der ukrainischen Republik eine angemessene Vertretung in der künftigen Nationalregierung Rußlands zugehen wollen, würde man zu einer Einigung gelangen können.

Darauf erwiderten die Kommissare der Bolschewiki, daß eine friedliche Lösung des Konflikts erwünscht sei,

aber ein Abkommen mit der Rada der Ukraine würde nur möglich sein, wenn diese sofort und unbedingt verspricht, dem Aufstande Kaledins und der Kosaken und den Umtrieben der Kadetten jede Unterstützung zu entziehen.

Die Bolschewiki auch in Taschkent Sieger.

WTB. London, 21. Dezember. „Morning-Post“ erfährt aus Petersburg vom 19. Dezember: In Taschkent endete der Konflikt zwischen den Bolschewiki und Abteilungen von Kosaken und Kadetten der militärischen Schulen mit dem Sieg der Bolschewiki.

Petersburg — Stockholm.

Berlin, 21. Dezember. Der „Matin“ meldet (laut „Köf. Stg.“) aus Petersburg: Der Petersburger Arbeiterrat hat direkte Beziehungen zu den deutschen Genossen über Stockholm aufgenommen.

### England.

England betrachtet Bagdad als britischen Besitz.

Wie sich das offizielle England die Zukunft Mesopotamiens vorstellt, ergibt sich aus den Berichten der englischen Zeitungen über die am 12. Dezember im Mansionhouse abgehaltene Versammlung zugunsten des mesopotamischen Hilfsfonds. Oberst Carter sagte bei dieser Gelegenheit, das britische Heer habe dem britischen Reiche eines der größten Reiche Asiens hinzugefügt. Für den verstorbenen Oberbefehlshaber Maude solle in Bagdad ein Denkmal errichtet werden, das einen Gedächtnisbau von der Art wie das große Gordon Memorial in Chartum darstellen solle, um die großen Taten der Eroberer Mesopotamiens zu verewigen. Dort, wo das Denkmal stehe, sollten die Ehne der Gefallenen für das Land ausgebildet werden, das ihre Väter den britischen Besitzungen hinzugefügt hätten, denn Landwirtschaft und Bewässerungspolitik würden viele nach Mesopotamien ziehen.

Die Verschärfung der Dienstpflicht.

WTB. London, 20. Dezember. (Reuters.) Bonar Law kündigte im Unterhause an, daß beim Wiederzusammentritt des Hauses am 14. Januar ein Gesetzentwurf betreffend die Mannschäftsstärke eingebracht werden soll.

Die Friedensbewegung in England.

Berlin, 21. Dezember. Aus dem Haag wird dem „Lok. Anz.“ gemeldet: In der Unterhausdebatte über die finanzielle Unterstützung privater Vereinigungen, die Propaganda für die englischen Kriegsziele machen, machte ein Regierungsnvertreter folgende Mitteilungen:

Seit Juni haben 45 öffentliche Kundgebungen der Pazifisten stattgefunden. 445 pazifistische Kommissionen an verschiedenen Orten Englands wurden nearündet, über fünf Millionen pazifistische Flugblätter wurden verkreitet. Mehr 5000 neue pazifistische Versammlungen sind für die nächsten Wochen angemeldet worden.

### Japan.

Ein russisch-japanischer Geheimvertrag.

WTB. Rotterdam, 21. Dezember. Nach dem „Nieuwe Rotterdam'schen Courant“ wird dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet: Der „Sowjet“ veröffentlicht den Text eines Geheimvertrages, der am 3. Juli 1910 von Rußland und Japan geschlossen und von Sjasonow und Motono unterzeichnet wurde. Die beiden Länder verpflichten sich darin zu einem Offensivbündnis gegen jede Macht, die versuchen würde, in China politische Vorherrschaft zu erlangen. Es wird keine bestimmte Macht in dem Vertrage genannt, aber offenbar handelt es sich um die Vereinigten Staaten. Der Vertrag läuft bis zum Juli 1921.

Annäherung an Mexiko.

Berlin, 21. Dezember. Die Pariser Zeitungen vom Sonntag melden (laut „Köf. Stg.“) aus Nework: Die Presse bringt Nachrichten über die Einleitung von Verhandlungen Japans mit Mexiko. Diese Verhandlungen sollen außer handelspolitischen Zwecken auch einer Annäherung Japans an Mexiko dienen.

### Amerika.

Sanfing billigt keine Eroberungspolitik.

Berlin, 21. Dezember. Im Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten erklärte, wie der „Köf. Stg.“ aus Rotterdam gemeldet wird, der Staatssekretär Lansing, die amerikanische Regierung habe keine europäischen Staaten gegenüber die Billigung einer Politik der Gebietsvererbung in Europa oder in den Kolonien ausgesprochen.

## Letzte Nachrichten.

Benedig von der Zivilbevölkerung verlassen.

WTB. Bern, 21. Dezbr. Yvoner Blätter melden aus Rom: Die Zivilbevölkerung Benedigs hat die Stadt bis auf 1000 Einwohner verlassen.

Kaledin für Beendigung des Bürgerkrieges.

Kaledin sandte, laut „Berl. Tagebl.“, an das Smolny-Institut in Petersburg einen Brief, in dem er vorschlägt, den Bürgerkrieg zu beenden.

Grubenunglück.

WTB. Auzig, 21. Dezember. Heute früh brach im Annia-Schacht 6 im Gemeindegebiet Starvig der Verbindungswellen zwischen dem genannten Schacht und dem Sen-eirever. Von den dort beschäftigten Arbeitern konnten sich sechs durch den Luftschacht retten, während 23 eingeschlossen waren. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange, werden jedoch durch den ausgebrochenen Brand, der offenbar die Ursache der Katastrophe ist, außerordentlich erschwert.

## Die heutige amtliche Meldung der Obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Westroosebeke sowie bei Queant und Moenvres vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorkampfen wurden Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen Abschnitten längs der Ailles, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte das Artillerie- und Minenfeuer in der Abendstunden auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Ein Erkundungsvorstöß nordöstlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen zwischen Bardar und Doiranice und in der Strumaebene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienische Front.

Am Nachmittag griff der Italiener den Monte Asolona und die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten.

Die Feuertätigkeit blieb zwischen Brenta und Piave reger.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater, Albertstraße. Außer dem fünfaktigen, spannenden, erpreisenden Drama „Die Nacht des Avenarius“, in welchem die berühmte Künstlerin Lotte Neumann die Hauptrolle spielt, ist in den letzten Sprechstunden noch das dreiaktige reizende Lustspiel „Ein süßes Mädel“ aufgenommen worden. (S. Theater.)

Apollo-Theater. Nach einer ganzen Reihe passiver Defektivfilme bringt das neue Programm d. A. T. auf das hiermit empfehlend hinweisen sei, den großen phantastischen Kriminalfilm „Das Geheimnis der Villa Fox“. Schauspiel der Handlung ist Amerika. Der großartige angelegte Film führt uns das Treiben eines Sachwalter und Abenteurers vor Augen, der es versteht, sich in das vornehme Haus des Millionärs Tot Einnahme zu verschaffen, um der Bräutigam von dessen bildschönen Schwester zu werden.

Veränderliche Bewölkung, nur schwache noch Sauerfall.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.  
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Vorkaufs von  
**Kriegsanleihe**  
und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere mittels Uebernahme von Vermögensverwaltung, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erb- schaftstorderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.  
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

### Durch Leid zum Glück.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.  
Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

#### 8. Kapitel.

Das Mittagessen wurde heute in Lindeß viel schweigsamer eingenommen als die ganze Zeit vorher, seit Annedore in Lindeß weilte. Sichtlich legte sich Graf Rüdigers Anwesenheit beklemmend auf die Gemüter seiner Geschwister. Er war sehr ernst und still. Nach der fröhlichen Stimmung, die bisher in Lindeß geherrscht hatte, erschienen ihr diese Stille sehr bedrückend.

Sie beobachtete Graf Rüdiger scharf, als müsse sie ergründen, was hinter seinem unbewegten Gesicht vorging. Und sie mußte konstatieren, daß sein Ton den Geschwistern gegenüber etwas Eifiges hatte, während sich Lilly und Graf Lothar bemühten, ihm entgegenzukommen.

Sie demüthigten sich entschieden vor ihm, und Annedore fand es unedel von ihm, daß er ihnen diese Demüthigung nicht ersparte. Der Groll gegen ihn verstärkte sich durch sein Verhalten erheblich. Gleich nach dem Dessert erhob sich Graf Rüdiger und verabschiedete sich mit einer Verbeugung. Graf Lothar sprang zu gleicher Zeit auf. Sein Gesicht zeigte die Röthe der Verlegenheit.

„Hast Du einige Minuten Zeit für mich, Rüdiger? Ich möchte etwas mit Dir besprechen.“

Annedore klopfte vor Aufregung das Herz. Sie ahnte, was Graf Lothar mit seinem Bruder besprechen wollte.

Mit einem kühlen Blick sah Graf Rüdiger auf seinen Bruder herab, den er noch etwas übertrugte.

„Du findest mich in meinem Arbeitszimmer; bis fünf Uhr bin ich bestimmt dort und für Dich zu sprechen“, sagte er.

Annedore starrte bei dem kalten Klang seiner Stimme.

Lothar verneigte sich.  
„Dann werde ich mir nachher erlauben, Dich aufzusuchen.“

Graf Rüdiger verneigte sich und ging. Es war eine Weile ganz still im Zimmer, als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte. Graf Lothar wuschte sich über die Stirn, als sei ihm zu heiß. Annedore sah ihn mitleidig an.

Lilly sprang auf und legte den Arm um die Schulter des Bruders. Sie sprachen kein Wort, aber Annedore schien dies Zusammenhalten der Geschwister rührend.

Sie gingen heute still auseinander. Annedore holte sich aus ihrem Zimmer ihr Handarbeitskörbchen, hing es an den Arm und ging in den Park. Dort wußte sie ein idyllisches Plätzchen, wo sie sich gern aufhielt.

Als sie hinunter in die Halle kam, trat Lilly erregt auf sie zu und umarmte sie.

„Du entschuldigst mich, Annedore, ich kann Dir jetzt nicht Gesellschaft leisten. Bevor das Schicksal Lothars nicht entschieden ist, bin ich eine schlechte Gesellschafterin. Die Angst, daß Rüdiger nicht helfen wird, schnürt mir die Brust zusammen.“

Annedore küßte sie herzlich und teilnahmsvoll.

„Arme Lilly, ich kann Dir nachfühlen, wie Dir zumute ist. Auf mich brauchst Du keine Rücksicht zu nehmen. Ich gehe in den Park und hoffe, Euch zur gewohnten Teestunde mit fröhlichen Gesichtern wiederzusehen.“

Lilly seufzte.

„Gott mag helfen! Aber ich habe nicht viel Hoffnung. Hast Du nicht gesehen, was Rüdiger für ein erbarmungsloses Gesicht machte, als er Lothar ansah?“

Annedore atmete gepreßt. Sie konnte das nicht in Abrede stellen. Aber sie schob ihre Unruhe von sich.

„Hab' doch keine Angst! Er muß ja helfen, er kann doch kein Unmensch sein.“

Die Komtesse seufzte.

„Ach, könnte ich doch Lothar helfen, ein für allemal! Kein Opfer sollte mir zu schwer werden. Warum sind nur die Glücksgüter unter uns drei Geschwistern so ungleich verteilt? Es ist eine Ungerechtigkeit des Schicksals. Aber nun geh' Annedore, es ist unrecht von mir, daß ich Dich mit meinen Sorgen beschwere.“

„Sag' das nicht, ich teile sie gern mit Dir. Komm doch mit in den Park. Es tut Dir nicht gut, wenn Du jetzt mit Deinen Gedanken allein bleibst.“

Die Komtesse schüttelte den Kopf.

„Ich will noch einmal zu Lothar gehen und ihn trösten. Er braucht mich jetzt sehr nötig. Ich weiß, wie es in ihm aussieht, was es ihn kostet, sich vor Rüdiger zu demüthigen. Geh' also allein, liebste, beste Annedore — und bete für meinen Bruder.“

Seele, aber ein bißchen Paschen und Schmuggeln gilt nun einmal nicht für verboten, also, der Jockey genoss sich heute und heute es hat zu, dem Vergnügen die der Welt wieder anzunehmen, die er von ihm zu wenig ertragen hatte, und er war der Mann dazu, es durchzuführen, denn er hatte es ja schon hinter den Rücken. Paul war auch gleich mit dabei, seinem Bruder einen Streich zu spielen, und als dritten und vierten im Dunst fanden sie jetzt ein paar lustige Brüder.

Die Besatzung begann so, daß Jockey eines Tages in das Netz zu Peter Grimm gegangen kam und ihm mitteilte, seinem Bruder Paul gehe es recht schlecht; er werde das Jahr wohl nicht mehr überleben und wenn Peter ihn noch einmal sehen wolle, solle er nach Hamburg gefahren kommen. Na, der lagte nicht schuldig darüber. Das sollte ihm einfallen, auch nur einen Schritt zu tun für den Vater, der sich wohl zu Loos gefahren hätte. Und da gab es Worte das andere und der Jockey meinte, wenn er das früher gewußt hätte, so vor einem halben Jahr, wo der Paul noch gesund gewesen sei, da hätte sich ein hübsches Stück Geld verdienen lassen.

Beim Worte „Geld-Verdienen“ spitzte der Peter die Ohren. Im, wie sei denn das möglich? Jockey schmunzelte verschmitzt. Man müsse es eben nur schlau anfangen. Da hätten sie einmal einen Schiffsarzt gehabt, der war mit allen Salben geschnürt und seine Gesichtspunkte verstand er auch recht, der sah es dem Kapitän sofort an, daß der nicht mehr lange zu leben habe, obgleich er ausjah wie ein Baum. Da habe er den Kapitän überredet, sich auf den Todesfall zu versichern zu lassen und habe die Prämie gezahlt, 500 Mark im ganzen, und wie der Alte 9 Monate später gestorben sei, habe er 10 Stück Tausender eingestrichen. Das sei ein Geschäft, was?

Peter seufzte. Nun ja, wenn man das früher gewußt hätte! Freilich, das sei ein Geschäft, und einwandfrei auch noch, denn die Versicherungsgesellschaft lasse ja durch ihre Ärzte untersuchen und es sei ihre Sache, zu schauen, daß sie nicht zu Schaden komme. Aber da nun der Paul so schwer krank sei, wäre eben nichts mehr zu machen.

Der Jockey zwinkerte verschmitzt. „Wenn man es schlau anfängt — — — Ich wüßte schon etwas. Aber etwas davon haben müßte ich auch. Sagen wir 500 Mark. 500 Mark für mich und ebenso viel für die Prämie und nach einem halben Jahr 10 000, denn länger treibt's der Paul doch nicht mehr, das ist immerhin ein Geschäft.“

Der Gehalt sträubte sich noch, wie der Fisch an der Angel, aber der Haken saß fest und schließlich kam das Geschäft zustande. Dann rückte der Steuermann mit seinem Plan heraus. Weil die Bettern einander gar so ähnlich sahen, müßte es doch ein Leichtes sein, wenn statt des kranken Paul der gesunde Peter zur Untersuchung ginge. Kein Mensch würde den Betrug ahnen, um so weniger, als er, Jockey Dicks, bereit sei, mit zur Versicherungsgesellschaft zu gehen und zu bezeugen, daß der Untersuchte wirklich sein Freund Paul Mertens sei.

Die Geschichte schien Peter etwas gewagt und er zögerte noch. Aber Jockey mußte gut zuschwohen und die 10 000 Mark lockten. Na, auf jeden Fall wolle er nach Hamburg fahren und schauen, ob es dem Paul wirklich so schlecht gehe, das sei doch schließlich seine Pflicht als Mensch und Verwandter.

Er fand den Vater im Bette liegend, mit eingebundenen Hals, stöhnend und jammern, und neben ihm auf dem Tische stand eine große Flasche mit Medizin. Es traf sich zufällig, daß gerade der Arzt nachschauen kam, als Peter zu Besuch war. Der ließ sich die

Zunge zeigen, prüfte den Puls und schüttelte dann den Kopf und gab dem Peter einen Wink, mit ihm aus zu kommen vor die Tür, und sagte ihm draußen, mit dem Vater stünde es schlecht, Hoffnung sei keine mehr und in drei, höchstens vier Monaten müßte er wohl zur großen Armee einrücken. Der Arzt aber war niemand anders als der Schiffstoch von Jockems Schiff, was ihm freilich keiner ansah, denn er hatte sich prächtig herausgeschliffert und sogar einen Zylinder ausgeborgt und einen Stock mit einem Glasknopf.

Also kam das Geschäft zustande. Jockey bekleidete den Gehalt aus des Vaters Garderobe und es war wirklich erstaunlich, wie die beiden einander gleichen. Dann gingen sie zur Gesellschaft; der falsche Paul Mertens wurde gleich untersucht und ganz gesund befunden, dann bezahlte er die Prämie auf ein Jahr und gab Jockey die versprochenen 500, wofür dieser ihm gelobte, ihn sofort zu verabschieden. Wenn es mit Paul zu Ende ginge, Peter fuhr noch am selben Tag heim, denn Hamburg war ein teures Pfaster, und besonders die Hotels verlangten gleich 5 Mark für's Uebernachten. Ueberhaupt, es war besser, wenn er sich nicht sehen ließ mit seiner Aehnlichkeit. Er beschloß, sich auf jeden Fall einen Bart ziehen zu lassen, damit die Aehnlichkeit verwischt werde. Er konnte ja sagen, daß er an Zahnschmerzen leide und es deshalb tue.

Nur Monate wartete er geduldig, dann aber schrieb er an Jockey. Der hatte natürlich längst in Gesellschaft von Paul und dem Koch die 500 Mark durchgebracht und schwamm bereits wieder auf dem Wasser. An seiner Stelle antwortete Paul und bedankte sich sehr für die Nachfrage des Vaters und schrieb, daß er wieder ganz gesund und daß der Doktor ein Geiz gewesen sei und nichts verstanden habe.

Herrgott, schäumte da der Gehalt vor Wut. Er ahnte den Streich, den man ihm gespielt, aber er mußte sich doch hüten, etwas zu sagen. Und das Schlimmste war, daß er, um die Prämie nicht einzubüßen, alljährlich das schöne Geld an die Versicherungsgesellschaft weiterbezahlen mußte, und Paul nicht veräußerte. Ihm jedesmal zu Neujahr zu gratulieren und ihm mitzutheilen, er fühle sich sehr wohl und hoffe es, wie der Vater und Großvater, auf 90 Jahre zu bringen.

### Tagestkalender.

23. Dezember.

1597: \* der Dichter Martin Opitz von Boberfeld in Bunzlau († 1639).

24. Dezember.

1524: † der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama (\* um 1449). 1798: \* der poln. Dichter Adam Mickiewicz († 1855). 1837: \* Kaiserin Elisabeth von Österreich in München († 1898). 1898: \* der Schachmeister Emanuel Lasker zu Berlin in der Neumark. 1915: Beginn der russischen Offensive an der beharabischen Front und am Dniepr.

### Der Krieg.

23. Dezember 1916.

Im Westen setzten die Engländer ihre Angriffe im Ipernbogen erfolglos fort. — Im Ostale gelang es den Russen, sich am Höhenkamm des Magyars festzusetzen. — In der Dobrudscha wurde der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt. Das nördliche Donauufer beiderseits Tulcea lag unter dem Feuer deutscher Geschütze.

24. Dezember 1916.

Im Westen ging am Heiligabend die Gesehstättigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. — In der großen Walachei entwickelten sich neue Kämpfe. In der Dobrudscha wurde Jsaecca genommen, der Angriff auf den Brückenkopf von Macin stand bevor.

Damit küßte sie Annebore noch einmal und eilte davon.

„Die Aermsten! Wie haben sie es schwer im Leben, weil sie arm sind. Könn' ich ihnen doch von meinem Reichthum abgeben. Aber nein — ich will mich nicht sorgen. Graf Rüdiger hilft gewiß — er muß helfen.“

So dachte sie und ging in den Park. Eifrig arbeitete sie dort an ihrer Handarbeit, dem Geschenk für ihre Freundin Lisa. Auf dem Rand ihres Körbchens sah die „Prinzessin Rotüh“ und sah mit ihren blauen Puppenaugen auf das fleißige Baroneschen.

Faden um Faden löste diese von dem Garnknäuel. Das Papier des Briefes, um welchen Annebore das Garn gewickelt hatte, war schon überall sichtbar, weil das Garn fast verbraucht war. Aber sie achtete nicht darauf. Sie hatte längst vergessen, daß sie den Brief, den sie nicht hatte an Lisa von Karnburg abschicken wollen, als Unterlage für den Garnknäuel benutzt hatte. Und als sie den letzten Faden abgewickelt hatte, ließ sie den Papierknäuel achtlos zu Boden fallen. Ihre Gedanken waren bei Lilly und Graf Lothar.

Da lag nun der herabgefallene, zusammengeballte Brief zwischen den Kieselsteinen auf dem Parkwege. Und als Annebore den letzten Faden verarbeitet hatte, packte sie ihre Arbeit in das Körbchen. Auch das Büppchen Rotüh wurde wieder hineingelegt, nachdem Annebore zärtlich über die flachblonde Perücke gestreichelt hatte.

„Prinzessin Rotüh hat blaue Augen und blondes Haar, wie meine liebe, kleine Annebore“, hatte ihre Mutter einstmals gesagt. Daran dachte Annebore und lächelte verträumt.

## 9. Kapitel.

Komtesz Lilly hatte ihren Bruder Lothar aufgesucht und sie hatten beide eifrig beraten, was geschehen müsse, falls Rüdiger sich wirklich weigerte, Lothars Wechelschuld zu bezahlen. Sie kamen darin überein, daß Lothar dann unbedingt so schnell als möglich Annebore's Jawort erringen müsse.

„Wenn aber Rüdiger dann, gesetzt, das Baroneschen willigt ein, nicht seine Zustimmung geben würde“, gab Lothar zu bedenken.

„Mußt Du denn seine Zustimmung haben?“ fragte die Komtesse.

„Ich denke doch. Er ist doch ihr Vormund.“

„Ja doch. Aber wenn Annebore ernstlich will, dann kann er kaum etwas dagegen tun. Und hast Du nur erst einmal ihr Wort, dann will ich schon ihren Willen stärken. Im übrigen muß Rüdiger einwilligen, wenn er Dir nicht selbst aus der Klemme helfen will.“

„Nun, wir wollen sehen. Die Hauptsache ist natürlich das Jawort der Baronesse. Und das hoffe ich zu erhalten.“

„Ich hoffe es auch. Es wäre ja natürlich besser, Du hättest noch etwas Zeit bis zur Entscheidung. Und wenn Rüdiger Dir nochmals hilft, übereilst Du lieber nichts. Hilft er aber nicht, mußt Du sofort Sturm laufen auf das Herz Annebore's. Und ich habe einen famosen Plan, wie wir sie zur Einwilligung bringen können.“

„Was ist das für ein Plan?“

Die Komtesse teilte ihm denselben flüsternd mit. Er nickte zustimmend und sprang auf.

„Das ist wirklich famos! Du bist ein Genie, Lilly. Und natürlich soll es Dein Schade nicht sein. Zum Dank erlöse ich Dich dann so bald als möglich aus der Linderer Misere, die noch greulicher wird unter dem Pcepter der salbungsvollen Tante Johanna. Wenn ich erst Herr auf Rottberg bin, hat alle Not ein Ende. Aber jetzt will ich mich aufmachen und mich in die Höhle des Löwen wagen. Hoffentlich verschlingt er mich nicht mit Haut und Haar.“

Damit verabschiedete sich Graf Lothar von seiner Schwester und begab sich nach dem Arbeitszimmer seines Bruders. Graf Rüdiger saß an seinem Schreibtische und hatte große, schwere Rechnungsbücher vor sich liegen, die ihm sein Verwalter zur Prüfung übergeben hatte. Er suchte Trost und Vergessen in angestrengter Arbeit.

Als sein Bruder eintrat, blickte er auf. Sofort schob er die Bücher zurück und deutete auf einen Sessel, der neben dem Schreibtische stand.

„Bitte, nimm Platz und sage mir, was Du für ein Anliegen hast. Viel Zeit habe ich nicht.“

Graf Lothar ließ sich nieder. Auf seinem hübschen, leichtsinnigen Gesicht lag ein verlegener, unbehaglicher Ausdruck. Er zögerte eine Weile. Dann sagte er hastig:

„Lieber Rüdiger, ich wollte Dir das, was ich Dir zu sagen habe, gleich nach meiner Ankunft in Linderer mitteilen. Da kam aber die Katastrophe mit Ursula dazwischen, und ich mußte nun die Angelegenheit bis nach Deiner Rückkehr verschieben. Nun ist sie aber mittlerweile sehr dringend geworden, und deshalb muß ich Dir gleich heute am ersten Tag nach Deiner Rückkehr damit kommen.“

Groß und forschend sah ihm Graf Rüdiger ins Gesicht.

„Also, bitte — fasse Dich kurz. Es hat sich in meiner Abwesenheit viel Arbeit für mich aufgehäuft, die ich schnell erledigen muß.“

Graf Lothar atmete tief auf. Er fuhr sich mit dem Finger in seinen Halskragen, als sei ihm dieser zu eng geworden. Dann sagte er mit heiserer Stimme:

„Also kurz heraus, Rüdiger — ich muß Dich mit einer großen Bitte belästigen. Bitte, bleibe ruhig und fahre nicht auf, wenn ich Dir sage, daß ich wieder Pech gehabt habe. Ich kam mit meinem Monatswechsel nicht aus und wollte im

Spiel mein Heil versuchen. Leider geschah es mit großem Mißerfolg. In der Erregung spielte ich weiter — hoffend, den Verlust einzubringen. Vergebens — ich hatte schreckliches Pech. Und als ich mich endlich vom Spieltisch losriß, hatte ich achttausend Mark auf Ehrenwort verloren. Nach vieler Mühe gelang es mir, das Geld zu beschaffen — aber ich mußte dafür einen Wechsel auf zehntausend Mark ausstellen — und dieser Wechsel ist am 1. Juni schon fällig. Eine längere Frist erhielt ich nicht. Nun ist der Mal schon fast zur Hälfte vorüber — und ich muß das Geld schaffen. Mit bedrängtem Herzen komme ich zu Dir und bitte Dich inständig — hilf mir noch einmal. Du mußt mir helfen, Rüdiger! Meine einzige Hoffnung steht bei Dir. Prolongiert wird der Wechsel nicht — und der Oberst ist schon scharf auf mich. Du mußt mir helfen, Rüdiger.“

Graf Rüdigers Gesicht war unbewegt geblieben. Seine Augen blickten scharf und kalt in das Antlitz des Bruders. Als dieser wie erschöpft schwieg, sagte er ruhig und bestimmt:

„Du irrst — ich muß nicht, und ich werde nicht.“

Graf Lothar fuhr auf.

„Rüdiger — hab' doch Erbarmen!“

Graf Rüdiger richtete sich hoch auf.

„Erbarmen mit Dir? Nein!“ sagte er schneidend. „Erbarmen mit Dir wäre törichte Schwäche. Ich habe Dir Weihnacht, als ich das letztmal alle Deine Schulden bezahlte — es waren beiläufig sechszehntausend Mark — gesagt, daß es das letztmal ist, daß ich Dir helfe und daß Du in Zukunft unbedingt mit Deinem Monatswechsel auskommen mußt. Verschiedentlich habe ich vorher hohe Summen für Dich bezahlt. Außer Deinem Monatswechsel habe ich in den Knapp vier Jahren seit Waters' Tode hundertundzwanzigtausend Mark Schulden für Dich bezahlt. Ich nahm dies Geld von meinem mütterlicherseits ererbten Vermögen. Ginge das so weiter, dann würdest Du mich eines Tages ruiniert haben. Gern, ich bin reich, meine Mutter hat mir etwas über eine Million Mark hinterlassen. Aber davon habe ich fast zweihunderttausend Mark in den Betrieb von Linderer gesteckt, weil es durch Raubbau und Mißwirtschaft entwertet war und so keine Erträge lieferte. Unser Vater hatte mehr, als er verantworten konnte, aus Linderer herausgepreßt, um dem verschwendrischen Leben Deiner Mutter, an dem ihr, Lilly und Du, Euch nach Kräften beteiligt habt, Genüge zu tun. So übernahm ich Linderer, wie Du ja auch weißt, in ziemlich verlottertem Zustand und mußte, wie gesagt, viel Geld hineinstecken, um es wieder emporzubringen. Es ist mir gottlob gelungen unter schweren Opfern und schwerer Arbeit. Langsam haben sich die Erträge. Aber mehr als zehntausend Mark wirft es noch nicht ab im Jahre. Von diesen zehntausend Mark erhältst Du jährlich sechstausend und Lilly vier-

tausend Mark. Ich selbst habe, obgleich ich Majoratsherr bin, bis jetzt noch keinen Pfennig aus den Erträgen von Linderer für mich verwendet. Was ich für mich brauche, nehme ich von den Zinsen meines mütterlichen Vermögens. Verpflichtet bin ich nur, Euch ein Viertel der Erträge von Linderer zuzuweisen. Ich gab Euch alles und bezahlte zudem, wie gesagt, von meinem Vermögen noch hundertzwanzigtausend Mark. Du führst ein Leben wie ein Millionär, aber nicht wie ein vermögensloser Offizier. Ich habe Dir Weihnacht gesagt: Noch einmal mache ich Dich stolt und bezahle all Deine Schulden — aber es ist das letztmal. In Zukunft mußt Du mit dem monatlichen Zuschuß von fünfhundert Mark auskommen. Du gabst mir Dein Versprechen, keine Schulden wieder zu machen. Gehalten hast Du es nicht. Nun trage die Folgen — ich zahle keinen Pfennig mehr für Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Lebensversicherung.

Skizze von St. Adolf (Prag).

(aus „Liedern“ verboten.)

Gr. — Der Peter Grimm und der Paul Mertens waren die richtigen Doppelgänger. Zum Verwundern war das weiter nicht, denn ihre Mütter waren Zwillingsschwesteren gewesen und hatten einander gleichfalls zum Verwecheln ähnlich gesehen und die beiden Ruben waren wohl in die mütterliche Familie geblagen. Uebrigens machte sich jemand viel Gedanken über die große Ähnlichkeit, so lange die beiden Jüngens waren, denn schließlich sahen sie im Dorfe alle einander ähnlich: blond und blauäugig, groß gewachsen und hager. Erst als sie so in die vierziger Jahre kamen, wo die Gesichtszüge scharfer werden, trat die Ähnlichkeit wieder recht deutlich zu Tage. Und das war Peter Grimm nicht gerade lieb, denn er war ein wohlhabender Mann und sah recht breit und behäbig auf seinem Erbe, während der Paul, der zur See gegangen war, nun in Hamburg wegen eines schweren Falles zur Schiffsarbeit untauglich, ein Dasein führte, in welchem möglichst wenig Arbeit und möglichst viel Grog die Zeitmotive waren. Na, und wie es schon so geht, die Spießbürger, welche gelegentlich einmal in Hamburg mit dem Vetter zusammengetroffen waren, erzählten dann zuhause, daß er gerade nicht zum Besten lebe und wie es so kommt in der Kleinstadt, es wurde gerne ein bißchen übertrieben und aus dem Lustigen aber sonst seelensguten Paul wurde im Handumdrehen ein Lump, beinahe ein Strolch und Verbrecher. Das konnte natürlich dem Peter nicht sehr lieb sein, denn er hielt viel auf äußere Ehrbarkeit, obgleich im Himmel, wo die Herzen gewogen werden, wahrscheinlich das feintige viel leichter befunden worden wäre. Denn er war ein schrecklicher Fils und Geiztragen und dabei auf jeden Kreuzer Verdienst erspicht, äroer, wie der Teufel auf eine arme Seele. Und mit der Ehrlichkeit des Verdienstes nahm er es auch nicht so genau, nur hüthete er sich, erwünscht zu werden. Sonst aber war er nicht abgeneigt, kleine Wuchergeschäfte zu machen, geschwärtzte Ware zu kaufen und was sonst so Geschäftchen sind, an denen etwas zu verdienen ist.

Ein solches Geschäft sollte ihm aber doch recht teuer zu stehen kommen, und daran war Jochem Dierks schuld, der Steuermann, welchem der Geiztragen eine Ladung Tabak um einen Pappenstiel abgedruckt hatte, weil er ganz gut wußte, daß es damit nicht ganz ungescheuer sei. Denn Jochem Dierks war zwar eine grundehrliche



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, den 22. Dezember.

**Betriebsstörung.** Ein Teil der mit elektrischer Kraft arbeitenden Betriebe hiesiger Stadt ist seit heute früh wieder ohne Strom und deshalb in der Fortsetzung des Betriebes auf das empfindlichste gestört. Voran dies liegt konnten wir bisher nicht in Erfahrung bringen. Es wäre wohl nicht mehr als billig, wenn die Verbraucher vom Eintritt dieser Störungen und den Ursachen derselben unterrichtet würden; auf telephonische Anfragen erhalten dieselben meistens gar keinen oder nur ungenügenden Bescheid.

□ Für die 86 Jüglinge der in den Räumen des Altersheims des Vaterländischen Frauen-Vereins untergebrachten Spielhülle wurde auch in diesem Jahre wieder eine innige Weihnachtsfeier veranstaltet, zu der außer den Eltern auch mehrere Damen vom Vorstande und sonstige Gönner der Kleinen erschienen waren. Trotz der schweren Kriegsnöte, die sich überall bemerkbar machen und jedem schwere Opfer auferlegen, war es den unermüdeten Schwestern durch fleißiges Werken und eigene fürsorgliche Arbeit möglich geworden, die kleinen Schutzbeholdenen wieder durch Christgeschenke zu erfreuen; sie erhielten wie in früheren Jahren Leinwandstücke, von den Schwestern selbst angefertigt, Spielwaren, Bilderbücher und das nötige Weihnachtzubehör. Die unermüdeten Spielhüllen hielt vorher mit den Kindern eine kleine Matinee ab, die durch Weihnachtslieder eingeleitet und abgeschlossen wurde und bei der die Kinder eine rege Aufmerksamkeit und großen Eifer zeigten. Vorher prim. Horter hielt eine dem kindlichen Verständnis angewiesene Ansprache, legte ihnen in herzlichen, schlichten Worten die Segnungen des Festes der Kinder dar und ermahnte sie zur Dankbarkeit gegen ihre treue Lehrerin. Darauf wurden die Gaben jubelnd in Empfang genommen und gebührend bewundert. Freude und Dankbarkeit bewegten aber auch die Herzen der Eltern der Kleinen angesichts so hingebender Liebe und Fürsorge seitens der Schwestern.

□ Der Städtische Frauenverein hat auch im vierten Kriegsjahre von einer öffentlichen Weihnachtsveranstaltung Abstand genommen und läßt dafür die ihm zur Verfügung stehenden Mittel durch seine Bezirksdamen verteilen. Die bedachten Männer, Frauen und Kinder werden Konzeptionen erhalten außerdem regelmäßige monatliche Unterstützungen in barem Gelde.

□ Vom Niederschlesischen Knappschaftsverein. An die Witwen der verstorbenen Mitglieder ist jetzt eine Jahresrente von 4000 Mk., an die Waisen eine Erziehungsbeihilfe von 88000 Mk. und an die Witwen und Waisen Vermittler 19500 Mk. Rente zu zahlen. Die dem Verein durch den Krieg entstandenen Kosten betragen 233060 Mk. Genehmigt wurden: Feuerungszulagen für die jüngeren Angestellten und weiblichen Hilfskräfte. Der Haushalt für die Pensionskasse wurde in Einnahme und Ausgabe mit 8779000 Mk., der der Krankenkasse auf 2069100 Mk. und der der Knappschaftsbäckerei in Einnahme mit 283538 Mk. und in Ausgabe mit 251000 Mk. festgesetzt. Verschiedene Anträge auf Erhöhung der Bezüge bzw. Zuschüssen-entwädigungen wurden genehmigt. Der Vagabundenrat wurde dem Neu Waldenburger Sprengel angegliedert. Kenntnis genommen wurde von der Bundesratsverordnung, die eine Erhöhung des Grundlohnes auf 8 Mk. vorschlägt, und wurde der Verwaltungsdirektor mit der Durchführung beauftragt.

\* Der legt. Sonntag vor Weihnachten, der von der Geschäftswelt als der „goldene Sonntag“ benannt wird, neht vor der Tür und dürfte sich trotz der Kriegsverhältnisse gleich wie bei seinen beiden Vorgängern, dem „Anspinnen“ und dem „übernen Sonntag“, ein recht reger Weihnachtsverkehr auf den Straßen unserer Stadt entwickeln. Die wenigen Weihnachtsartikel, die der Krieg dem freien Verkehr noch übrig gelassen, sind selbstverständlich sehr begehrt und werden sich die dies-jährlichen Hoffnungen der Geschäftswelt wohl restlos erfüllen.

□ Die durch den starken Verkehr vor Weihnachten verursachte Wäute auf den Straßen und Bürgersteigen macht zu Aufmerksamkeit und Vorsicht, und besonders die Fahrer von Fuhrwerken haben auf ihre liebe Not, doch auch Fußgänger müssen sich die ersichtliche Mühe geben, um unangenehme Stöße mit dem Pflaster zu vermeiden. Dies könnte vermieden werden, wenn die Grundrucksbenger noch etwas reichlicher Asche streuen müßten. Voraussig geschieht dies in völlig unzureichendem Maße, was bei schweren Unfällen leicht recht unangenehme Folgen nach sich ziehen kann.

\* Beschlagnahme und Meldepflicht von Segeltuchen usw. Eine hierauf bezügliche Pressenotiz finden wir in der letzten Nummer der heutigen Nummer. Die Bekanntmachung selbst liegt in unserer Geschäftslokal zur Einsichtnahme aus.

\* Die finanzielle Wirkung der Schnellzugszuschläge. Der frühere Finanzminister von Seydewitz teilte in der letzten Kammer mit, daß infolge der Erhebung der Schnellzugszuschläge ein erheblicher Rückgang in den Einnahmen aus dem Personenverkehr eingetreten sei. Im übrigen nahm die Erste Kammer einstimmig einen

Antrag an, der die baldige Wiederaufhebung der Zuschläge fordert.

\* Keine Einschreibepakete. Die von der Bevölkerung dringend gewünschte Wiederaufhebung der Einschreibepakete von Postpaketen in, wie aus Berlin gemeldet wird, nicht möglich, da für die Bewältigung der von einer solchen Maßregel zu erwartenden Zunahme der Einschreibepakete nach wie vor das nötige Personal bei den Postanstalten fehlt.

\* Freie Bahn für Handel und Gewerbe. Unter diesem Motto hat die „Allgemeine Freiezeitung“ an die Mitglieder des Reichstags ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie um die Aufhebung der Abgrenzungen darüber bat, ob nicht auch sie es für notwendig halten, daß die Kriegsgesellschaften und jede amtliche und kommunale Einschränkung der Tätigkeit des Handwerks und des Gewerbes recht bald, aber spätestens mit dem Ende des Krieges verschwinden; ferner, daß auch der Reichstag sich baldigst mit dieser Angelegenheit befaßt. Einstweilen würde es zur Berichtigung der Männer an der Front schon viel beitragen, wenn sie über die Stellung der einzelnen Volkvertreter zu dieser hochwichtigen Frage, die für viele Tausende eine Lebensfrage ist unterrichtet würden. Aus den bisher vorliegenden Antworten geht hervor, daß alle bürgerlichen Parteien für die möglichst baldige Wiederaufhebung des freien Handels und Gewerbes eintreten.

□ Kaiser-Panorama. In die Festwoche, mit Sonntag beginnend, tritt das Kaiser-Panorama mit der hochinteressanten Serie „Unsere Ostfront im Düna-Ab-schnitt“. Dasselbe zählt zu den neuesten photoplattlichen Urkunden aus dem Weltkrieg und ist reich an interessanten kriegsrischen Momenten. Die Tatsache, daß Aufnahmen von den Kriegshauptplätzen von einem großen Teile der Besucher des Kaiser-Panoramas ganz besonders bevorzugt werden, läßt den Schluß zu, daß dieser Zyklus sich während der Festtage voraussichtlich einer lebhaften Frequenz erfreuen dürfte. — Moskau und das Kaiserpalast der Kreml bleiben nur noch heute abend ausgestellt.

## Inferate

für die am Montag nachmittags erscheinende Weihnachts-Nummer bitten wir uns bis

### spätestens Montag vormittags 10 Uhr

zuzufenden.

Bestellstelle des „Waldenb. Wochenblattes“

□ Neu Weisteln. Dickmann'sches Legat. In der hiesigen evangelischen Schule fand am Freitag die Verteilung der Zinsen des Dickmann'schen Vermächtnisses an 19 arme evangelische Schulkinder statt. Hiermit war eine Weihnachtsfeier verbunden, an der das Lehrerkollegium teilnahm und die aus mehrstimmigen Gesängen, Berlehen des Evangeliums und einer Ansprache des Hauptlehrers Heimann bestand, in welcher ausgeführt wurde, wie auch in der Zeit der schweren Nöte und Entbehrungen doch ein segensreiches Weihnachtsfest gefeiert werden kann. Die Stifterin, eine hochherzige Freundin der Jugend hat sich durch die es Legat, das von der Gemeinde Weisteln verwaltet wird, ein bleibendes Andenken gesichert.

\* Altwasser. Besitzwechsel. Das Hausgrundstück des Hausbesizers Ed. Böhm im Oberdorf in durch Kauf in den Besitz des Herrn von Piez übergegangen.

□ S. Nieder Hermsdorf. Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst wurde dem Gasinspektor Rade von hier verliehen.

\* Dittersbach. Variete-Theater-Vorstellungen. Die Gesellschaft Artur Wagner gastiert am Sonntag den 23., sowie am Dienstag den 1. Weihnachtsfeierabend im Gasthof „zum Tiefbau“ und gibt an beiden Tagen je zwei Vorstellungen, eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung. Für jeden Tag ist ein neues Programm vorgesehen; außerdem findet am Montag nachmittags eine Mindervorstellung statt. Näheres besagt das Inserat in heutiger Nr. dieses Blattes.

□ Dittersbach. Die Einwohnerzahl nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme betrug 1124 darunter waren männliche über 14 Jahre alt 332, weibliche über 14 Jahre alt 394, und Kinder unter 14 Jahren 398.

## Provinzielles.

Breslau, 22. Dezember. Kohlennot. Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung hat sich am 22. d. Mts. mit dem einzigen Gegenstand der Kohlenverorgung befaßt. Es lag die dringliche Anfrage des Stadtverordneten Bosl und zehn anderer Stadtverordneten vor: Welche Schritte hat der Magistrat unternommen und gedenkt er ferner zu unternehmen, um die Bevölkerung Breslaus vor den verhängnisvollen Folgen der bestehenden Kohlennot zu bewahren? Es wurde der Antrag gestellt: Die Versammlung wolle die Entsendung von drei Stadtverordneten an den Reichskommissar für Kohlenverorgung beschließen, damit sie in Gemeinschaft mit dem Magistrat eine Beilegung oder Verringerung der städtischen Kohlennot und eine Verhütung der Gefahren erwirke. Oberbürgermeister Matting sah in diesem Antrag ein Mißtrauensvotum gegen den Magistrat und lehnte dessen Mitwirkung bei diesem Plan ab. Nachdem aber Stadtverordneter Dr. Herschel erklärt hatte, daß er in dem Antrage kein Mißtrauensvotum sehen könne, wurde der Antrag Wohlauey angenommen.

Delitzsch. Vollstreckung des Todesurteils. Kürzlich wurden der Geizer Josef Jenzewitz und der Maschinen-schlosser Otto Formis vom hiesigen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, weil sie bei einem Ausbruch aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis am 4. August d. Js. den Wertmeister Schoebel heimtlich überfallen und ermordet hatten. Das Todesurteil ist nunmehr an den beiden Männern durch Erschießen vollstreckt worden.

ep. Striegau. Die Verfolgung des flüchtigen Mörders Teichmann. Die Verfolgung des aus dem hiesigen Gefängnis entwichenen Mörders Teichmann ist bis jetzt ergebnislos geblieben. Wie nunmehr feststeht, hat der Verbrecher die Flucht gemeinsam mit seinem Komplizen Tom mit Hilfe einer Leiter unter dem Schutze der Morgendämmerung unternommen, als beide auf dem Dache der Stralantat beschäftigt waren. Sie überlegten über die Leiter die hohe Luchthausmauer und entkamen durch die Stockgasse. Die letzten Spuren von den Flüchtigen sind in der Nähe des Hauptbahnhofes an der Wahrensdorferischen Straße zu verfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Verbrecher nach der Keizer Gegend wenden, da Teichmann, der sich auch Karl Schätze und Alois Baulich nennt aus Keizer gebürtig ist. Auch sein Komplize, der Schneider Adolf Tan, stammt aus dem dortigen Grenzgebiet, und zwar aus Altwasser, Bezirk Freudenthal in Böhmen. Polizei und Gendarmerie durchstreifen fortgesetzt die Umgegend, doch konnte von den flüchtigen Verbrechern bis jetzt nichts ermittelt werden.

Hirschberg. Winterwetter im Tiergebirge. — Verhaftung einer Schwindlerin. Nach harten Schneefällen am Sonnabend und Sonntag ist seit Montag das prächtigste Winterwetter eingetreten und bei 12 Skaligraden bieten im Nauchrost die dunklen Nadelwäldungen einen prächtigen Anblick. Auf dem Jier-taume und den Abhängen beträgt die Schneelage durchweg 30 bis 50 Zentimeter Höhe, so daß die Sport-schuttenbahnen überall in tadelloser Beschaffenheit und bis ins Tal gut fahrbar sind. Das Unterkunftsbaus am „Taschichtenturm“ bleibt den ganzen Winter hindurch geschlossen. — Mittwoch wurde auf der Straße hier eine Frau Else Gayer aus Ludwigsburg bei Stuttgart, zuletzt in Berlin wohnend, verhaftet, die sich in Schmiedeberg durch eine Menge Betrügereien erhebliche Beträge erschwindelt hatte. Sie hatte verschiedene Bauwirte um ansehnliche Summen für Kost und Unterbergung und um größere Geldbeträge geprellt, sowie anderen Personen Gelder zur verprochenen Versorgung von Lebensmitteln abgenommen. Dasselbe Mandat hatte die G. auch in Hirschberg ausgeübt, sich aber durch nachträgliche Bezahlung vor Bestrafung bewahrt.

Görlitz. Drohende Gasnot. Die Zufuhren von Gas Kohlen sind in den letzten Tagen trotz aller Bemühungen ausgebleiben. Da die vorhandenen Bestände vor der Erschöpfung stehen, droht die Möglichkeit der Stilllegung unserer Gaswerke schon in aller-nächster Zeit. Die übliche Einstellung der Belieferung kann etwas hinausgeschoben werden, vielleicht auch bis zur Ankunft neuer Gas Kohlen, wenn sich die Bevölkerung in den nächsten Tagen auf das allerhöchste im Verbrauch einschränkt. Geschicht das nicht, so ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß wir an den bevorstehenden Feiertagen ganz ohne Gas bleiben werden.

Schoppinitz. 35 Zentner Speck gestohlen. Aus den Lagerräumen der Uthemannhütte sind 35 Zentner Speck, die am nachten Tage an die dort beschäftigten Arbeiter verkauft werden sollten, entwendet worden.

Neusalz a. d. O. Tödlicher Unfall. Im Hafen glitt der frühere Schiffseigner Pieke beim Holzaus-laden aus und stürzte in den Laderaum, wo er tod-wundt lag. Der Arzt mußte leider den Tod des trotz seines hohen Alters noch ziemlich rüstigen Mannes feststellen.

Matibor. Kettenhandel mit Zwirn. Aus Oberg-furt wird dem Matiborer Anzeiger gemeldet: Vor einigen Tagen ist die Behörde zur Kenntnis eines großen geheimen Zwirnlagers gekommen. Erst in der letzten Zeit waren größere Mengen Zwirn, die auf

der Strecke zwischen Breaun und Oberberg rollten und für die Ausfuhr bestimmt gewesen zu sein scheinen, beschlagnahmt worden. Der neue Zwirnhandel wurde dadurch ausgedehnt, daß aus Breaun dem Oberrevidenten der Nordbahnverwaltungen in Oderwitz, Karl Schneider, eine Menge von 18000 Spulen Zwirn angeboten wurde. Das Geschäft kam nicht zustande, denn Oberrevident Schneider wurde sofort unter dem Verdacht des Kettenhandels in Verwahrungshaft gesetzt.

## Die Zukunft Afrikas.

Berlin, 21. Dezember.

Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts Dr. Solf hat heute abend im großen Saale der Philharmonie in Berlin vor einem nach Tausenden zählenden, erlesenen Publikum einen Vortrag über die Zukunft Afrikas gehalten. Der starke Andrang zu dem Vortrag dokumentiert das lebhafteste Interesse, das man in der Reichshauptstadt kolonialen Fragen und der kolonialen Zukunft Deutschlands entgegenbringt.

Der Staatssekretär ging davon aus, daß in allen Lagern der Kriegführenden als letztes Kriegsziel die Erreichung eines dauerhaften Friedens besteht; nur sind die Meinungen über den Weg zu diesem Ziele noch verschieden. Für Deutschland wird die Sicherstellung seiner kolonialen Zukunft dabei eine große Rolle spielen. Das koloniale Problem ist unlösbar, wenn die Mächte an die Gesamtordnung der Dinge nicht in einem Geiste herantreten, der einen Frieden der gerechten Zufriedenstellung schaffen will. Die Wiederherstellung des status quo ante in Afrika kann zu einer Beruhigung der internationalen Beziehungen auf kolonialen Gebiete nicht führen. Der status quo ante in Afrika bedeutet nicht eine Verteilung nach Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten, nicht eine Verteilung unter Berücksichtigung der Notwendigkeit und Fähigkeit der einzelnen Nationen zu kolonialer Betätigung, sondern beruht nur auf den Zufälligkeiten, die aus einer Jahrhunderte zurückliegenden, von anderen Voraussetzungen getragenen Kolonialgeschichte oder aus der Unternehmungslust einzelner tatkräftiger Männer entstanden sind. Diese Zufallsentwicklung hat dazu geführt, daß vor dem Kriege Portugal, Belgien und Frankreich in Afrika große koloniale Gebiete besaßen ohne die wirtschaftliche und kulturelle Expansivkraft und ohne den Bevölkerungszuwachs oder die finanzielle Leistungsfähigkeit, die Voraussetzung für die zukünftige koloniale Mitarbeit in Afrika sind. Auch England hat sich in Afrika Gebiete angeeignet, die bei Berücksichtigung seines ungeheuren

Landbesitzes in anderen Erdteilen über sein wirtschaftliches Bedürfnis hinausgehen, während Deutschland, das infolge seiner Bevölkerungszunahme und industriellen Regiamkeit auf Kolonien angewiesen ist, außerordentlich kleinere, verstreut liegende Besitzungen beschränkt blieb. Dieses Mißverhältnis muß ausgeglichen werden, wenn ein dauernder Frieden auf der Grundlage gerechter Zufriedenstellung erreicht werden soll.

Der Staatssekretär lehnte für die notwendige Neuregelung in Afrika ein Selbstbestimmungsrecht der schwarzen Rasse oder eine Internationalisierung Afrikas ab und verlangte eine Neuverteilung nach den dargelegten Gesichtspunkten. Das Selbstbestimmungsrecht der schwarzen Rasse würde zu chaotischen Zuständen in Afrika führen. Der Staatssekretär nahm den in dem Worte „Selbstbestimmungsrecht“ liegenden Gedanken in dem Sinne an, daß den Eingeborenen ein „Selbstzweckrecht“ zugesprochen ist, daß sie nicht nur Mittel, sondern Selbstzweck der kolonialen Betätigung sein müssen.

Von den in England am Ruder stehenden Knocout-Politikern allerdings kann eine Verständigung auf der dargelegten gerechten Grundlage nicht erwartet werden. Diese Knocout-Politiker haben an Stelle der alten, bewährten englischen Kolonialmethoden ein System der Eingeborenenverhergung und -mißhandlung, der Vergewaltigung des freien Handels, der Herabsetzung der weißen Rasse vor den Schwarzen

## Gold gegen Geld!

Von niemanden wird verlangt,  
daß er seine Goldsachen  
unentgeltlich abgebe.  
Die Goldankauffstellen vergüten  
den vollen Goldwert.  
Bring ihnen deine Goldsachen!

Ankaufszeit: im Gymnasium in Waldenburg  
jeden Sonnabend vormittags  
von 10 bis 12 Uhr.

und der Militarisierung Afrikas gesetzt, das für die weitere Entwicklung Afrikas verhängnisvoll sein muß. Der Staatssekretär wies unter Abkürzung der gegenseitigen Greuelgeschichten die englische Greuelpropaganda zurück, die, wie in Europa mit dem Vorwurf der Leichenverwertung, so auch in Afrika mit bewußten Verleumdungen arbeitet. In unterrichteten englischen Kolonialreisen, in denen die deutschen Kolonialmethoden vor dem Kriege anerkannt wurden, wird dieser Verleumdungsfeldzug auch entsprechend beurteilt, aber diese Kreise sind im heutigen England mundtot gemacht. Wir haben eine Abtötung der Schwarzen in unseren afrikanischen Kolonien nicht so zu scheuen wie die Engländer in Ceylon, Ostindien und Singapur, wo während des Krieges ein nicht-voeres Bannregiment an der Arbeit war. Die zukünftige Zusammenarbeit in Afrika muß zurückgreifen auf die in der Berliner Konvoalte niedergelegten Grundsätze der Handels- und Schiffsahrtsfreiheit, der Bekämpfung des Sklavenhandels und der Neutralisierung Afrikas. Wenn diese Grundsätze im Kriege zusammengebrochen sind, so ist die Schuld daran nur auf der Gegenseite, in erster Linie bei England zu suchen. Diese Grundsätze müssen vervollständigt werden durch Vereinbarungen über die Schaffung großer, gemeinschaftlicher Verkehrsstraßen und über die gemeinsame Bekämpfung von Völkereien, wie z. B. der Schatrantheit. Deutschland wird sich einer internationalen Zusammenarbeit in diesem Sinne in Afrika nicht verjagen.

Solange die jetzt e Gesinnung in England aber anhält, bleibt die Hoffnung auf einen gemeinsamen Aufbau der kolonialen Zukunft eine Utopie. Die verlorenen ideellen Werte in Afrika können nur wiedergewonnen werden, wenn ein Umchwung in der Auffassung gemeinsamer kolonialer Ausgaben eintritt. Dieser Umchwung wird und muß auch in England kommen. Denn die Knocout-Politiker können sich nur unter einer Voraussetzung halten, daß sie nämlich ihr Versprechen erfüllen, uns militärisch niederzuringeln und dem deutschen Volke einen englischen Frieden zu diktiert. Wenn diese englischen Illusionen zusammengebrochen sein werden, wird sich auch wieder die Aussicht auf eine Zusammenfassung der besten Kräfte Europas für eine glückliche Entwicklung Afrikas eröffnen. W. B.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg  
in Waldenburg i. Schl.  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden  
Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

## Was du hast, halte fest!

Was du hast, halte fest, denn fast überall ist Diebesgesindel! Das ist eben auch eine Erscheinung des Krieges, daß heut nichts, aber auch gar nichts vor Spitzbuben sicher ist. Selbst das, was du auf dem Leibe trägst, verlierst es nicht aus dem Auge, schon im nächsten Moment kann es in den unrechtmäßigen Besitz eines andern übergegangen sein! Mußte es doch dieser Tage ein junger Mann auf der Eisenbahn erleben, daß man ihm einen Schuh vom Fuße herunterstahl. Er war eingeschlagen; als er erwachte, merkte er den Verlust, der sich vielleicht noch auf den zweiten Schuh erstreckt hätte, wenn er nicht rechtzeitig Morphens' Armen entglitten wäre. Immerhin war's peinlich genug für ihn, als er nur mit recht ungleichmäßiger Fußverpackung den Zug verlassen und zum Geispöt der choden-rohen Menschheit hinfend durch die Straßen Muskaus wandern mußte. Wenn schon solches bei einem schlafenden Bahnreisenden möglich ist, so ist es gar nicht verwunderlich, daß einem hiesigen Herrn, dem gleichfalls die müden Lider zuersallen waren, ein wohlgefüllter Rucksack aus dem Gepäck abhanden kam. Ja, was du hast, halte fest! Schnalle dir's um, binde dir's an den Leib! Besser noch: Laß es dir anschnieden, denn es wird jetzt unheimlich gestohlen! Und das deshalb, weil alles, was du an und auf dir trägst, Werte besitzt, die der Spitzbube besser abzuschätzen weiß, als du.

Alle Kleidungsstücke sind im Werte mindestens um das Dreifache geiegen. Siehest du also in einem Lokal, so halte deinen Ueberzieher dort an Kleiderhaken unentwegt mit deinen Augen fest, denn möglicherweise ist's, daß schon ein Wauerer das reine an ihn geworfen hat. Bist du gar der glückliche Besitzer eines Pelzes, so ziehe ihn vor der Öffentlichkeit nicht erst aus; ein solches Kapital gibt man am besten überhaupt nicht aus der Hand. Nebenbei gesagt, wirst du bei den ärmlichen Heizverhältnissen in Raum und Leib selbst bei der Füllhülle keine Schweißtropfen vergießen. Ist nur ein Pelzstragen dein Winter schmuck, so knüpfe, nein nahe ihn an deinen Mantel tragen; sonst geht es dir wie neulich

einem hiesigen Bürger, dem im Gedränge des Weihnachtsverkehrs die Halsverbrämung von unsichtbarer Hand ab- und weggenommen wurde. Ein wirklich guter Einfall der Mode, vielleicht der erste vernünftige, ist es, daß bei den Damen die sinnlos lange, lose um den Hals gelegte Pelzboa dem festgeschlossenen Pelzstragen weichen mußte. Wie viele solcher Boas würden heute von den weiblichen Schultern „verschwinden"! Gerade auf die in der heutigen Zeit schier unbezahlbaren Pelzwaren haben es die Spitzbuben abgesehen. Am besten beweis dies ja der im November erfolgte große Schaufensterdiebstahl auf der Gottesberger Straße. Aber auch im kleinen wird, wie aus dem Anzeigenteil der Zeitungen zu ersehen ist, so manches „verloren“, das letzten Endes schlechtweg vom Dieb als gestohlen verbucht werden muß. Drum ist es recht verständlich von den Frauen, wenn sie nicht nur die Muffe ihres kleinen Töchterleins an eine Schnur oder Kette hängen, sondern auch für sich daselbe tun. Gerade im Weihnachtsverkehr ist diese Art des Festhaltens seines heutzutage nur unter bedeutenden Geldausgaben, vielleicht nicht einmal durch solche erziehbaren Eigentums die beste. Daselbe läßt sich von dem Handtäschchen und -taschen sagen, zumal, wenn sie von Leder sind. Früher lockte ihr Inhalt; heut ist es schon der Ledervert, der selbst bei einem sekundenweisen Außerachtlassen eines solchen Gegenstandes ein schmerzliches Aufnimmerwedersehen verursachen kann. Und wenn man sieht, wie mancher Herr — er braucht durchaus kein Staatsfürst zu sein — seine Atemmaske allerorten frampshaft umkammert, so ist das außerordentlich klug von ihm, trägt er doch einen Ledervert von mehr als 40 M. bei sich, auf den in letzter Zeit die Laugfinger besonders eingestellt sind.

Halte ihn fest, den Ein-, Zwei- und Fünfmarktschein, und wir ihn nicht wie ein Stück wertloses Papier von dir! Nicht immer wird es dir so gehen, wie einem Bekannten von mir, der in vorer Woche am Bahnhof Altvasser beim Verlassen der Elektrischen tatsächlich einen verächtlichen in der Geldtasche erhaschten Fünfmarktschein anstelle des Fährscheines in die Winde flattern ließ, ihn

aber bald darauf aus den Händen eines braven Fährmannes zurückerhielt. Nicht auf solche Ehrlichkeit stieß eine Frau aus der Rustadt, der vor dem städtischen Kartoffelverkauf der Wind einen Zweimarktschein entführt hatte. Sie suchte lange erloslos danach, bis sie von einem Kinde darauf aufmerksam gemacht wurde, daß eine andere Kartoffelkäuferin ein Stück Papiergeld von der Straße aufgehoben habe. Da es sich so verhielt und die Person ihre Unehrlichkeit nicht leugnen konnte, versuchte sie ihr stark beschmutztes Ehrenschild mit der Bemerkung rein zu putzen: „Kannste ich'n wissa, doasß Ihn'n doasß Geld gehärte!“ Die reiche Zahl der Anwesenden war natürlich anderer Meinung und verabreichte der Frau mit dem weiten Gewissen eine gehörige Tracht moralischer Prügel.

Nichts, auch gar nichts mehr ist vor den Dieben sicher, weder die Kaninchen im Stalle, noch der Fußreiniger vor der Entretür, noch die — Haare auf dem Kopfe. Darum begegnet man jetzt allenthalben schon in den Wohnhäusern dem „lieblichen Dui“ des zur Sicherheit aus den Gärten in Keller oder Boden untergebrachten Kleinviehzeuges; darum sieht man fast keine Fußmatte mehr vor den Türen der Wohnungen, sondern muß sie hinter ihnen suchen. Und da wegen der „appetitlichen“ Ehne entzöpfe die Anleihen für die weibliche Haartracht immer schwieriger werden, sind zur Abhilfe dieses „dringenden Bedürfnisses“ die Zopfabneider wieder an der Arbeit. So wurden vor einigen Tagen in Glogau zwei 11-jährigen Mädchen, und zwar dem einen beim Verlassen des Theaters und dem andern im Schallerraum des Postamtes, der Zopf abgeschneit und entwendet. Also auch hier heißt es: Was du hast, halte fest; man weiß nicht, ob die Zopfmarder auch mal bei uns eine Gastrolle geben. Denn bei den meisten Diebstählen und Diebstahlarten handelt es sich gewöhnlich um „Spezialitäten“, die das Land, die Provinz „berreichen“. Wer die Zeitungsnutzen dieses wenig erstreulichen Inhalts aufmerksam studiert, wird daraus manchen Fingerzeig finden, wie er das behalten kann, was ihm andere aus „Abneigung gegen das 7. Gebot“ aus der Hand winden wollen. Custos.

# Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag). In der Woche vom 23. Dezember bis 29. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seehorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 23. Dezember vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Lehmann; nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes der Menade; Herr Pastor prim. Forter.

Montag den 24. Dezember nachmittags 5 Uhr Christnacht (Kirchenmusik: „Heilige Nacht, ich grüße dich“ von Franck); Herr Pastor Bütner. (Gedruckte Vortragsfolge zur liturgischen Feier wird an den Eingängen verteilt.)

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Kirchenmusik: Requiem, Männerchor und Chor aus dem unvollendeten Duatorium „Christus“ von F. Mendelssohn-Bartholdy: „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen“) und Taufen: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Kirchenmusik: Requiem, Männerchor und Chor aus dem unvollendeten Duatorium „Christus“ von F. Mendelssohn-Bartholdy: „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen“), Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bütner; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 23. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas; nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes: Herr Pastor Rodas.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr Christnachtfeier: Herr Pastor Rodas.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Kirchenmusik: „Das Licht scheint heute hell über uns“, gemischter Chor von Gulbins) und Taufen: Herr Pastor prim. Forter.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodas; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 23. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; mittags 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Der 5 Uhr-Gottesdienst fällt aus.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), abends 5 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelmunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelmunde.

Weißfein, Fritze 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.

Sonntag den 23. Dezember, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachmittags 2 Uhr liturgische Weihnachtsfeier: Herr Pastor Birmele.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr Christnachtfeier.

Dienstag den 25. Dezember (hl. Christfest), vormittags 1/9 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl; nachmittags 1/2 Uhr liturgische Weihnachtsfeier: Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Christfest), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Generalkommunion der Männer; vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen.

Montag den 24. Dezember (hl. Abend), von früh 6 1/2 Uhr an hl. Beichte, nicht nachmittags.

Dienstag den 25. Dezember, früh 5 Uhr Christnacht mit Hochamt und Predigt; früh von 1/2 Uhr an hl. Messe, besonders um 7 und 8 Uhr; vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; nachmittags 2 Uhr Beipredigt.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Feiertag), vormittags 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; nachmittags 2 Uhr Beipredigt.

Donnerstag den 27. Dezember, früh 1/2 Uhr und 1/8 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Hochamt mit Feier für den Kindheit-Jesu-Verein. Freitags abends 1/2 Uhr Kriegsbandacht.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 23. Dezember, früh 7 Uhr Hochamt; nachmittags 3 Uhr Christbaumfeier und Umkehrung in der Kirche.

Montag den 24. Dezember (Christfest), nachts 11 Uhr Christmette und Hochamt.

Dienstag den 25. Dezember (hl. Christfest), vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Te Deum und hl. Segen. Gelegenheit zum Empfang der hl. Sacramente, im Gottesberg; mittags 1/2 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Sammlung für das evangel. Waisenhaus.

Mittwoch den 26. Dezember (St. Stephan), früh 7 Uhr Hochamt.

Donnerstag den 27. Dezember, früh 1/2 Uhr hl. Kriegsbandmesse.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Dienstag den 25. Dezember (Hochheiliges Weihnachtsfest), früh 6 Uhr Christnacht; darauf um 7 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr feierliches Hochamt hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Mittwoch den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), Gottesdienst wie an den Sonntagen.

Donnerstag den 27. Dezember, früh 8 Uhr Hochamt.

Freitag den 28. Dezember (Fest der unschuldigen Kinder), vormittags 8 Uhr Hochamt, Ansprache und Kindheit-Jesu-Vitane.

Sonnabend den 29. Dezember, vormittags 7 Uhr hl. Messe. Vor den hl. Messen Beichtgelegenheit sowie abends 5 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 1/4 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr, liturgische Christnacht: Herr Pastor Jentsch.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Chorgesang: „Die heilige Nacht!“ Kantate für Sopran-Solo, dreistimmig. Frauen-, gemischten Chor und Orgel von Fr. Kapler), 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born; nachmittags 5 Uhr Weihnachtsandacht: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl (Chorgesang: „Nun fallen weiße Blüten“, gemischter Chor von M. G. Winter); 1/2 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbandacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel; vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier: Herr Pastor Mündel.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Mündel; im Anschluss um 1/2 Uhr Beichte, Abendmahlsfeier und Konfirmation.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 5 Uhr hl. Beichte; vormittags 6 Uhr Christnacht; bald darauf Hirtenmesse mit Orgelbegleitung; alsdann stille hl. Messe. Vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt in Altwasser und Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen; nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier des Marienvereins.

Donnerstag den 27. Dezember, vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 8 Uhr hl. Messe für den Kindheit-Jesu-Verein mit Orgel, Ansprache, Kollekte, Vitane und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 1/2 Uhr Taufen; nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Montag den 24. Dezember (hl. Abend), nachmittags 5 Uhr Christnacht.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, anschließende Beichte und hl. Abendmahl.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst; vormittags 10 1/2 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Frühmesse; vormittags 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5-6 Uhr hl. Beichte.

Dienstag den 25. Dezember (Fest der Geburt des Herrn), vormittags 6 Uhr Christnacht, bald darauf hl. Messe; vormittags 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Mittwoch den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Frühmesse; vormittags 1/2 Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Donnerstag den 27. Dezember, vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr Gottesdienst für den Kindheit-Jesu-Verein, begleitet in hl. Messe mit Orgelbegleitung, Ansprache, Vitane, sakramentalem Segen und Kollekte für diesen Verein.

Gottesdienstordnung für die evangelische Kirche in Weißfein.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Gaupp. Text Ev. Joh. 1, 15 bis 18. Vieder 5. 546; nachmittags 8 Uhr Weihnachtsfeier des Kinderchors in der Preussischen Krone; nachmittags 8 Uhr Weihnachtsfeier des ev. Jugendvereins im Jugendheim.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr Christnacht.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Predigt: Herr Pastor Gaupp. Text Ev. Matth. 1, 18 bis 23. Vieder 24 und 25. Chorgesang „Schweigend in nächtlicher Hülle“ von Hermann Käge; nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Dieterich-Liebesius. Text Ev. Joh. 1, 1 bis 14. Vieder 31, 30.

Gottesdienstordnung für die katholische Pfarrkirche in Weißfein.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit, früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Taufen; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Montag den 24. Dezember (hl. Abend, heute ist Blanke vor Weihnachten), früh 7 Uhr letztes feierliches Korateamt; von 2 bis 1/4 Uhr nachmittags Beichtgelegenheit.

Dienstag den 25. Dezember (Fest Christi Geburt), früh 6 Uhr Christnacht; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; vormittags 11 Uhr hl. Messe mit hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Taufen; abends 7 Uhr Kriegsbandgottesdienst und hl. Segen; darauf Beichtgelegenheit.

Mittwoch den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), früh 6 Uhr Beichtgelegenheit; vormittags 7 Uhr nur Auspendung der hl. Kommunion; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; vormittags 11 Uhr hl. Messe und hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Taufen; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen; darauf Beichtgelegenheit.

Donnerstag den 27. Dezember, früh 7 Uhr Beichtgelegenheit; vormittags 8 Uhr Hochamt und hl. Segen; darauf Beichtgelegenheit; nachmittags 2-1/2 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag den 28. Dezember (Fest der unschuldigen Kinder), früh 7 Uhr Beichtgelegenheit; vormittags 8 Uhr Hochamt; während des elden Generalkommunion der Kinder und Opiergang derselben zum Besten des Kindheit-Jesu-Vereins.

Bethel-Kapelle Neu-Salzburg.

(Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen.)

Sonntag den 23. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr Predigt.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzburg.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzburg; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzburg: Herr Pastor Keller.

Montag den 24. Dezember (Christnacht), nachmittags 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzburg: Herr Pastor prim. Gembus; nachmittags 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Keller; nachmittags 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel; abends 6 Uhr Gottesdienst im Saale des Hotels „Sonne“ in Bad Salzburg: Herr Pastor Goebel.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzburg: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 1/2 Uhr Festgottesdienst im Saale des Hotels „Sonne“ zu Ober Salzburg: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzburg: Herr Pastor Keller; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Goebel; vormittags 8 1/2 Uhr Festgottesdienst im Saale des Hotels „Sonne“ in Bad Salzburg: Herr Pastor prim. Gembus.

## Betrifft die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt durch das Einwohner-Meldeamt, und zwar: an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A bis K** am 24. d. Mts., an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **L bis R** am 27. d. Mts., an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S bis Z** am 28. d. Mts.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. Die Vergleiche

- a. der Fürstlichen Gruben,
- b. der conf. Fuchs-Gruben,
- c. der Glückhils-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Schwerarbeiterkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenerwaltungen.

Waldenburg, den 22. Dezember 1917.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Ablösung der Neujahrswünsche.

Zur Ablösung der üblichen schriftlichen Neujahrsglückwünsche werden Geldbenden zu Kriegswohlfahrtszwecken in der Stadthauptkasse entgegen genommen.

Die Namen derjenigen Mitbürger, die sich durch einen Beitrag von der Formlichkeit des Neujahrsglückwunsches befreit zu sehen wünschen, werden demnächst bekannt gegeben werden.

Waldenburg, den 20. Dezember 1917.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto: Sparkasse 5855; Stadtgirokasse 14197. Mündelsicher.

Spareinlagen: rund 20 Millionen Mark. Rund 45 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: Einlagen rund 1 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Annahme von Spareinlagen und Depositen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu  $\frac{3}{2}$  und 4 Prozent.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen u. dergl. im Ueberweisungsweg. Annahme von Aufträgen zur Zahlung wiederkehrender Leistungen (Steuern Zinsen, Mieten, Versicherungsbeiträge usw.)

Umbilung von fälligen Schecks, Zins- und Gewinnanteilscheinen, ausgelassen Wertpapieren und zur Einziehung bestimmten Wechseln.

Vermittlung des An- und Verkaufs mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Hypothekenbriefen usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen Sicherheitskammer unter eigenem Verchluss der Mieter.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Einzahlungen auf die 8. Kriegsanleihe werden von jetzt ab vorzugsweise

mit 4 $\frac{1}{2}$  %

verzinst.

## Schweinefutter.

Wir geben Kartoffelpulpe zum Preise von 20 Pf. je Pfund auf unserem Schlachthof ab.

Waldenburg, den 20. Dezember 1917.

Der Magistrat.

## Fleischverkauf.

Der Weihnachts-erntage wegen sind die Fleischverkaufsstellen am Montag den 24. d. Mts.

zum Verkauf geöffnet.

Waldenburg, den 21. Dezember 1917.

Der Magistrat.

## Kinder-Nährmittelfarte.

In der Woche vom 24. bis 30. Dezember können gegen Abschnitt 9 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Hafermehl für 11 Pf.

bei der Firma Carl Anders, Markt, und gegen Abschnitt 10

2 Päckchen Puddingpulver zu je 14 Pf.

bei der Firma W. Brieger, Markt, empfangen werden.

Waldenburg, den 22. Dezember 1917.

Der Magistrat.

## Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und nachm. 5-6 Uhr, Mühlenstraße 25, I.

Unentgeltliche Raterteilung.

Größte Verschwiegenheit.

## Schutz gegen Einbruch - Diebstahl!

Zur sichersten Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art empfehlen wir unsere

## Stahlkammer mit eisernen Schrankfächern (Safes),

welche unter eigenem Verschluss der Mieter stehen.

Vermietung von Schrankfächern auch auf kurze Zeit.

Mindestmiete

Mark 2.—.

Jahresmiete für ein Normalfach Mark 6.—.

Aufbewahrung von Silberkästen, versiegelten Paketen und Kisten.

## Bankhaus Eichborn & Co.

gegr. 1728

Filiale Waldenburg in Schlesien,

Freiburger Strasse Nr. 23a.

## Christliche Versammlungen

Waldenburg Markt.

Hermannstraße Nr. 23 part., Eingang Sneyenaustraße.

Sonntag, früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr. Erbauungsstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr Predigt. Prediger Bach.

Dienstag, früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Predigt. Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Jedermann ist herzlich willkommen.

## Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23. part. Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Dienstag abend 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, I.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Nieder Hermisdorf. Gemeinde-Sparkasse.

Aus den verfügbaren Ueber-

schüssen unserer Sparkasse vom Rechnungsjahre 1916 sollen Sparprämien

an Diensthoten verteilt werden, von denen vorzugsweise diejenigen berücksichtigt werden, welche während der letzten 5 Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient und während desselben Zeitraums bei unserer Sparkasse Einlagen gehabt haben.

Gesuche um Bewilligung von Sparprämien sind uns bis einschließlich 15. Januar 1918 unter Befügung einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der Dienstherrschaft über die Dauer des Dienstverhältnisses und unter Angabe der Sparbuchnummer einzureichen.

Nieder Hermisdorf, 7. 12. 17. Der Verwaltungsrat. Klinner, Bürgerweiner.

Vor Rüste schütz, meine pratt. Stubenfenst.-Rouleaux.

Max Wandlowsky, Breslau 23.

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 24. zum 30. d. Mts. können gegen Abschnitt 6 der Lebensmittelfarte empfangen werden:

210 Gramm Brotmisch, entweder Dreiruchmarmelade zum Preise von 90 Pf. je Pfund oder Kunsthonig zum Preise von 55 Pf. je Pfund.

Ferner gegen Abschnitt 7: 70 Gramm Weizengrieß zum Preise von 4 Pf.

Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit. Waldenburg, den 17. Dezember 1917.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 19. Dezember 1917.

## Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 19. 12. 17.

Ober Waldenburg, 19. 12. 17.

Dittersbach, 19. 12. 17.

Bärengrund, 19. 12. 17.

Dittmannsdorf, 19. 12. 17.

Neuzendorf, 19. 12. 17.

Seitendorf, 19. 12. 17.

Altham, 19. 12. 17.

Neuhain, 19. 12. 17.

Langwalterdorf, 19. 12. 17.

Fehnwasser, 19. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher, et.

Gemeindevorsteher.

Amtsvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

## Presse-notiz.

In der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. S. R. A. vom 22. Dezember 1917 ist eine allgemeine Beschlagnahme aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Decktauen, Zeilen auch Ruffs- und Schaubuodenzelten, Zeitüberdachungen, Markisen, Planen, auch Wagendecken, Theaterkissen und Panoramaleinen angeordnet. Trotz der Beschlagnahme ist die Weiterverwendung der Gegenstände für ihren bisherigen Zweck gestattet, insbesondere auch in gewerblichen Betrieben. Die im Haushalt benutzlichen und für ihn bestimmten Gegenstände sind von der Beschlagnahme ausgenommen. Fischerei, Schiffahrt und Schuhindustrie sind durch besondere Vorschriften berücksichtigt. Monatliche Berichtsmeldungen sind vorgeschrieben, und zwar erstmalig bis zum 10. Januar 1918 nach dem Stande vom 1. Januar 1918.

Bezüglich aller Einzelheiten wird auf die Bekanntmachung selbst verwiesen, deren genauer Wortlaut bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen ist.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armee-Korps.

## Hindemith: Wochen-Termin-Abreiß - Kalender

soeben eingetroffen:

Preis 1 Mark 75 Pf.

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Direkte Austr. v. meyrer. 100 ger. ratsamt. Damen m. Verm. v. 5-200000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Austrakt. L. Schliesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Große Stube u. Küche, renov. mit Koch- und Leuchtgas, von ruhigen Mietern bald zu bez. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Stube für einzelne Person bald oder später zu vermieten. Rob. Tschirner.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Mitt. Stubenkollege gesucht. Ho. str. 8, part., sep. Eing.





Am 21. d. Mts. starb in .... den Helden-  
tod im Luftkampf unser lieber Sohn, Bruder  
und Enkel

## Karl Weyrauch,

Leutnant und Fliegerbeobachtungsoffizier,

im Alter von 24 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

im Namen der Hinterbliebenen:

**Wilhelm Weyrauch,**

Eisenbahn-Verkehrs-Inspektor.

Der Tag der Beerdigung wird noch be-  
kannt gegeben.

Am 21. d. Mts. verschied sanft nach langen, schwe-  
ren Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und  
Großvater

## Karl Jäkel,

im Alter von 68 Jahren. Im tiefsten Schmerz zeigt  
dies im Namen aller Hinterbliebenen an

**Marta Philipp, geb. Jäkel,** als Tochter,  
nebst Familie.

Beerdigung: Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauer-  
hause, Waldenburg Kristerstraße Nr. 1, aus

## Bekanntmachung!

Wir verzinsen Geld, welches zum Zwecke der  
Zeichnung auf die

### VIII. Kriegsanleihe

bei uns eingezahlt wird, von jetzt ab vorzugsweise mit

**4 1/2 %**

bis zum ersten Einzahlungstermin.

**Bankhaus Eichborn & Co.**

Filliale Waldenburg in Schlesien

Freiburger Straße 23 a.

Postcheckkonto No. 498.

Fernruf No. 35.

Montag den 24. d. Mts.

nur von 8 bis 12 Uhr geöffnet!

Vorschuß-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

## Max Peschmann,

Juwelier,

Waldenburg i. Schl. :: Ring 21.

Erstes und ältestes Goldwaren-Geschäft

Gegründet 1847.

am Platze.

Fernsprecher 197.

Schmucksachen in Gold, Silber und Doublé, in reichster Aus-  
wahl, von billigster bis feinsten Ausführung.

Taschenuhren für Herren und Damen unter Garantie.

Uhrarmbänder in Gold, Silber und Tula, Desgleichen Feld-  
uhrarmbänder mit Radiumzahlen. :: :: ::

Silberne Handtaschen in reichster Auswahl. :: :: ::

### Zeitgemäße Neuheiten.

Silberschmuck in handgetriebener künstlerischer Ausführung. :: ::

Künstler-Rosenschmuck in Silber, mit und ohne Vergoldung.

Emaille-Schmuck mit Künstler-Handmalereien auf Silber. :: :: ::

Nichtgefallendes tausche ich nach dem Feste bereitwilligst um.

Ein jung., schöner

Schnittschje



(5-6 Jänner schwer, steht zum  
Verkauf)

Schneewasser, Haus Nr. 2.

Ein gut erhalt. Klavier

zu kaufen gesucht.

Bei Angebote nimmt die Ge-  
schäftsstelle d. Bl. entgegen.

Sonst zu verkaufen: 1 Aus-  
ziehisch, 1 Kochschrank, 2  
Küchenrahmen, 1 Matrage, 1  
Bettstellen, 1 Schrank, 1  
Kassenschieber, 1 Klavier, 1

4000 Mark

auf Landwirtschaft, mindestens, zu  
4 1/2 % gesucht. Offerten unt.  
C. G. in die Exped. d. Bl.

Mehrere ganz neue

bessere

Nähmaschinen,

als Weihnachts-

Geschenk

gut passend, bald zu verkaufen.

Alte Maschinen

tausche um.

Richard Matusche,  
Waldenburg, Töpferstr. 7.

Roche auf Gas!

Heize mit Gas!

Gasplatten!

Gas-Apparate

die schönsten

Weihnachts-Geschenke!

Verwaltung des

Stadt. Gaswerkes Waldenburg.

Bettfedern  
und Daunenn

beziehen Sie am billigsten und  
reellsten aus erster Hand in  
meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.

Gebläsefedern in  
nur guten Qualitäten und den  
verschiedensten Preislagen.

Schlafstfedern sind wieder ein-  
getroffen.

Pommersche Bettfedernfabrik,  
Stein.

Inhaber Otto Lubs.

Ein Dienstmädchen,

nicht unter 16 Jahren, zum 2.  
Januar 1918 gesucht.

Elise Schmal, Töpferstr. 20.

Das große

Traumbuch

nach alten ägyptischen u. arabis-  
chen Urkunden nur M. 1.50,  
Nachh. 1.80, dazu grat. 36 Wahr-  
sagearten mit Beschreibung.

K. Hauke, Berlin 593,  
Neuwallstraße 32.

Lohnender

Nebenverdienst!

Für die Ortschaften Bad  
Salzbrunn und Nieder  
salzbrunn werden 1 oder 2  
zuverlässige Personen zum Aus-  
tragen einer täglich erscheinenden  
Zeitung gesucht. Näheres in  
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Altershheim

des Vaterl. u. Frauenvereins,  
Waldenburg Neustadt.

Personen und freundl. Biege für  
ältere und krankliche Personen  
Zunahmebedingungen kostenlos.

Christbäume

frisch angekommen; keine von 30

Bl. an auch schonweise verkauft

Karl Werner, Dittersbach,  
Bauhhaus.

# Vorschuss-Verein zu Waldenburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1860.  
Reichsbank-Giro-Konto.  
Postscheck-Konto Breslau Nr. 1568. Giro-Konto bei der Dresdner Bank, Berlin.

Zahl der Mitglieder 2697. Haftsumme für jedes Mitglied Mk. 1000.—.  
Eigenes Vermögen und Haftsumme: ca. 5 Millionen Mark.  
Reservefonds Mk. 700 000.—, angelegt in mündelsicheren Papieren (Staats- und Provinzanleihen).  
Scheck, Konto-Korrent und Spareinlagen ca. 9 Millionen Mark.  
Bilanzsumme ca. 11 1/2 Millionen Mark.

## Gewährung von Darlehen:

- gegen Verpfändung von Effekten, Kuxen, Hypotheken, Lebensversicherungs-Policen oder gegen Bürgschaft zu kulantesten Zinssätzen und Rückzahlungsbedingungen;
- an durch den Krieg Geschädigte zu Vorzugsbedingungen — zinsfrei oder 2—4% Jahreszinsen je nach der Höhe des Darlehens.

## Annahme von Spareinlagen und Depositen zu 3 1/2 und 4% Zinsen.

Eröffnung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten.  
Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren und Kuxen.  
Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen, Hypotheken, Sparkassenbüchern, Policen usw.  
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie.  
Provisionsfreie Einziehung v. auswärts zahlb. Schecks u. fälligen Wechseln.  
Einlösung von gelosten Effekten, Zins- und Dividendenscheinen.  
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter, Jahresmiete von Mk. 3.— an.

Hochfeinste, junge  
**Buten,**  
sowie auch anderes  
**Geflügel**  
empfiehlt  
**Franz Koch.**

**Noten** für Klavier, Violine, Gesang, Saute, Mandoline, Gitarre, Orchester usw., auch die bel. 20-J. Ausgaben, empfiehlt  
Herrn Reuschel's Musikalienhandlg., Sonnenplatz 37.

**Aushänge:**  
**Von 1-2 Uhr geschlossen**  
wieder zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“

**Veteranen- u. Kriegerverein**  
Nieder Hermsdorf.  
**Die Auszahlung der Weihnachtsgeschenke**  
an bedürftige Kriegerrauen erfolgt  
Sonntag den 23. Dezember er., nachmittags 11 Uhr, in der Gaststube des Gasthofes „Waldhül“.  
Der Vorstand.

**Konradtschacht.**  
Jeden Sonntag, 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Altsächsische Musikalische Unterhaltung.**  
Kinder haben keinen Zutritt.  
Anfang 4 Uhr.

**Ausweissteine für Stellenvermittlerinnen**  
sind zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

**Orient-Theater**  
Freiburgerstraße 115

Nur 3 Tage!  
Freitag bis Sonntag:  
**Lisa Weise**  
in dem Schauspiel in 4 Abteilungen:

**Klein Doortje.**

Nach dem berühmten Roman von Dickens „Klein Doortje“.  
Regie:  
Friedrich Zellnick,  
Grete Weizler,  
Frida Richard,  
vom Theater an der Königgrätzer Straße.  
Karl Beckersachs,  
Hermann Picha,  
vom Berliner Theater.  
Künstlerische Ausstattung!  
Vornehme, fesselnde Handlung!

Lachsälven erregt:  
**Der Kuchenfritze.**  
Lustspiel in 2 Akten.  
Hochaktuell!

**Der Sturmangriff der deutschen Hochseeflotte**  
Verstärktes Salon-Orchester!

**UC**  
Sichtspiele

Nur noch bis Sonntag:  
**Lotte Neumann**  
in ihrem besten Filmschauspiel:

**Die Rache des Avenarius**  
5 spannende, ergreifende Akte.

**Sein süßes Mädel.**  
Lustspiel in 3 Akten.

Und Beiprogramm.  
Anfang:  
Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.  
Montag den 24. Dezember ist unser Theater geschlossen.



**Kaiser-Panorama,**  
Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.  
Von Sonntag den 23. Dezember bis inkl. Sonnabend d. 20. Dezember:  
Hochinteressante Kriegs-Serie!

**Unsere Offfront im Düna-Abschnitt.**  
Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

**Restaurant „Stadtspark“**  
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

**Hôtel „Försterhans“, Dittersbach.**  
Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:  
**Grosses Konzert.**  
Verstärktes Salon-Orchester.  
Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

**APOLLO-Theater**  
Oberwaldenburg (Zur Plümpe)

Nur noch Sonnabend und Sonntag:  
**Ludwig Trautmann**  
in:

Das **Geheimnis** der **Villa Dox.**  
Phantastischer Kriminalfilm in 3 Akten.

In den Hauptrollen:  
**Ludwig Trautmann**  
mit **Frl. Madeleine.**  
Sowie das gut ausgewählte Beiprogramm.

**Stadttheater Waldenburg.**  
Sonntag den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr:  
keine Preise!  
**Weihnachts-Märchen!**  
Wie Klein-Elstgen das Christkind luden ging.  
Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.  
Abends 7/8 Uhr:  
Zum letzten Male!  
Koloßaler Guterfolg!  
**Der Turbaron.**  
Operette in 3 Akten von Bordes-Milo.  
Dienstag, 1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr:  
**Fremden-Vorstellung!**  
**Bachstelzen.**  
Operette in 4 Bildern.  
Mittwoch, 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr:  
**Fremden-Vorstellung!**  
**Im Krug zum grünen Kranze.**  
Operette in 4 Akten.

**Hôtel Goldnes Schwert.**  
Täglich abends, Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:  
**Konzert**  
des **Künstler-Trios.**  
Dir. Lauve.  
Sonntags von 11—1 Uhr:  
**Matinee.**  
Kinder haben keinen Zutritt.

**Gasthof zum Tiefbau**  
in Dittersbach.  
Sonntag den 23. Dezbr., sowie Dienstag (1. Weihnachtsfeiertag):  
**Gastspiele der Gesellschaft Arthur Wagner.**  
An beiden Tagen:  
**2 Vorstellungen**  
mit vollständigem neuem Programm.  
1. Vorstellung nachm. 4 Uhr. Einlass 3 Uhr.  
2. Vorstellung abends 8 Uhr. Einlass 7 Uhr.  
Zur Aufführung gelangen am Sonntag die zwei neuen Poffen:  
„Sie hat etwas.“ Schwaß in 1 Akt.  
„Der Herr Baron.“ Bar-leste in 1 Akt.  
Am 1. Weihnachtsfeiertag gelangen wieder zwei neue Poffen zur Aufführung:  
„Des armen Sängers Weihnachtsfest.“ Lebensbild in 1 Akt.  
„Der Scheinote.“ Poffe in 1 Akt.  
Dazu das brillante Weihnachts-Solo-Programm.  
Billets im Vorverkauf im „Tiefbau“ 50 Pfg. An der Kasse 60 Pfg.

Montag (heiliger Abend) nur nachm. 7/8 Uhr:  
**Große Kinder-Vorstellung.**  
Zur Aufführung gelangt:  
„Nacht Rupprecht und das böse Griel.“  
Die Weihnachtspuppen und Raufes lustige Kapertspiele.  
Eintritt 20 Pfg.  
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein  
Arthur Wagner,  
Emil Müller.

**Zurückstellungslisten**  
nach neuestem Muster hält vorrätig  
Die Bewirtschaftung des Waldenburger Wochenblattes